

Editorial	4	Berufs- und Erwachsenenbildung	28
Von Dr. Karin Pauleweit, Vorsteherin Gruppe Hochschulen		Kanton Luzern reagiert auf Lehrstellenknappheit	
In eigener Sache	6	Lehrerinnen- und Lehrerbildung	32
Totalrevision Personalrecht Revision Besoldungsrecht		Hochschulen	36
Aktueller Schwerpunkt	13	Museen und Theater	41
Uni Luzern in Bewegung		Allerhand	50
Volksschule	21	Bücher, Filme, Videos	53
Qualitätsmanagement für Schulen		Der schweizerische Bauernkrieg	
Mittelschulen	22		
Maturaarbeit wird positiv beurteilt			

Impressum

Mitteilungsblatt Nr. 02/2003:
23. April 2003
Offizielles Organ des Bildungsdepartements des Kantons Luzern. Erscheint 6x jährlich in einer Auflage von 11 850 Ex. 31. Jahrgang. Internet: www.lu.ch

Jahresabonnement:
25 Franken

Druck:
Sticher Printing AG

Redaktion:

Regula Huber Blaser
Leiterin Informationsdienst
Bildungsdepartement
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 228 64 86
Fax 041 210 05 73
E-Mail info.bd@lu.ch

Realisation/Satz:

CMS Sticher AG

Inserateschluss:

Zwei Wochen vor Erscheinung

Abonnemente/Adressänderungen:

Bildungsdepartement
Mimosa Schnyder
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern
Telefon 041 228 78 24
E-Mail info.bd@lu.ch

Inseratenannahme:

Publicitas AG Hochdorf
hochdorf@publicitas.ch
Telefon: 041 914 30 10
Fax: 041 914 30 15

3.03: Red.schluss: 20. Mai/Ersch.datum: 25. Juni

4.03: Red.schluss: 15. Juli/Ersch.datum: 20. Aug.

5.03: Red.schluss: 16. Sept./Ersch.datum: 22. Okt.

Die Marke «Universität Luzern» wird sich einprägen



Dr. Karin Pauleweit

Kürzlich hörte ich – wieder einmal – von Zürcher Freunden: «Wir müssen uns noch daran gewöhnen, dass Luzern auch eine Universität hat!»

Nun, dieser Gewöhnungsprozess dürfte schneller vollzogen werden, als viele bisher meinten. Bereits jetzt wird an anderen Schweizer Universitäten spürbar, dass die Juristische Fakultät in Luzern eine ernst zu nehmende Alternative für Interessenten am Studium der Rechtswissenschaft darstellt – die Studierendenzahlen beweisen es.

Dasselbe wird bald für die Geisteswissenschaftliche Fakultät gelten, wenn diese ihren geplanten Ausbau vollzogen und die Studienangebote entsprechend erweitert hat. Bereits jetzt werden mit der Gründung des Kulturwissenschaftlichen Instituts und den neuen Studiengängen hochaktuelle und attraktive Akzente gesetzt. Zusammen mit den konkurrenzlos guten Betreuungsverhältnissen und in Kombination mit dem traditionsreichen Angebot der Theologie wird dies interessierte und engagierte Studierende nach Luzern ziehen, die den Zürcher oder Basler Massenveranstaltungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen den Rücken kehren wollen, um in Luzern eine Studiensituation zu finden, von der man mit Recht sagen kann: Es ist auch Studium drin, wenn Studium drauf steht!

Die wenigen Jahre seit der offiziellen Gründung der Universität Luzern sind geprägt von Aufbruchstimmung und Engagement, von Gründungselan und zukunftsweisenden Ansätzen. Daneben gibt es aber natürlich auch den Kampf um die Aufbaumittel, das manchmal mühsame Aufbauen einer tragfähigen Betriebsorganisation, das Jonglieren mit Provisorien. Alle Angehörigen der Universität,

Mitarbeitende wie Studierende, erleben diese Wechselbäder der Aufbauphase. Der Optimismus, von dem dies alles getragen wird, orientiert sich nicht zuletzt am Fixstern des Neubaus, der für die Zukunft der Universität von zentraler Bedeutung ist.

Wenn im Juni die Jury über das Siegerprojekt des Studienauftrags entscheidet, setzt eine neue Phase der öffentlichen Diskussion ein, die entscheidende Weichen für unsere sich dynamisch entwickelnde Universität stellen wird. Wir werden deshalb alle gefordert sein, zu einer breiten, offenen und fairen Kommunikation und Diskussion beizutragen, damit das junge Bäumchen den nötigen «Raum» erhält, in dem es seine Stärken entfalten kann.

Die Universität Luzern ist auf dem besten Weg, sich in der Schweizer und der internationalen Hochschullandschaft unverkennbar zu etablieren. Daran wird man sich nicht einfach nur gewöhnen, sondern die Marke «Universität Luzern» wird sich einprägen!



Dr. Karin Pauleweit
Vorsteherin Gruppe Hochschulen

TOTALREVISION PERSONALRECHT (2. TEIL)

Zeitgemässe Leistungen bei Arbeitsverhinderung, Urlaub und Elternschaft

Im Mitteilungsblatt vom Dezember 2002 haben wir Sie über die neuen Anstellungsverhältnisse, die ab Schuljahr 2003/04 gelten, informiert. Der vorliegende Beitrag zeigt auf, welche Leistungen Ihnen der Arbeitgeber bei Arbeitsverhinderung, Urlaub und Elternschaft gewährt. Das neue Personalrecht tritt für Lehrpersonen und Fachpersonen der schulischen Dienste an den Volksschulen und den Schulen der Sekundarstufe II am **1. August 2003** in Kraft, für die Lehrpersonen an den Höheren Fachschulen, den Fachhochschulen und der Universität Luzern am **1. Oktober 2003**. Für das Staatsappersonal ist das neue Personalrecht bereits seit 1. Januar 2003 in Kraft.

Im Folgenden ist der Einfachheit halber von **Lehrpersonen** die Rede. Die Bestimmungen gelten aber auch für Fachpersonen der schulischen Dienste wie für Dozentinnen und Dozenten an Schulen im Tertiärbereich.

Hie und da ist von der **«zuständigen Behörde»** die Rede. Wenn nichts anderes bestimmt wurde, gelten die Zuständigkeiten wie folgt:

Lehrpersonen	Behörde
• Volksschulen	Schulpflege
• Gymnasien, Mittelschulen und heilpädagogische Zentren	Schulkommission
• Berufsschulen, höheren Fachschulen und Fachhochschulen	Schulleitung

1. Arbeitsverhinderung wegen Arbeitsunfähigkeit (Personalverordnung §§ 20 bis 28)

Meldung

Wer wegen Krankheit oder Unfall arbeitsunfähig ist, muss dies wie bis anhin sofort der Schulleitung melden. Ein **Arztzeugnis** muss eingereicht werden, wenn die Arbeitsunfähigkeit **länger als sieben aufeinander folgende Kalendertage** dauert. Wer nach einem Unfall **länger als drei Kalendertage** arbeitsunfähig ist, muss einen **Unfallschein** einreichen. Beides ist über die Schulleitung an das Amt für Volksschulbildung weiterzuleiten. Dauert die Arbeitsunfähigkeit an, muss regelmäßig ein aktuelles Arztzeugnis oder der Unfallschein eingereicht werden.

Fortzahlung der Besoldung

Die Besoldung inklusive allfälliger Sozialzulagen wird bei Arbeitsunfähigkeit wegen Krankheit oder Unfall neu während **maximal 730 Kalendertagen** fortbezahlt, und dies ab dem ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit. Bisher waren es 365 Tage. Die Fortzahlung der Besoldung endet spätestens dann, wenn das Arbeitsverhältnis rechtsgültig endet. In der Probezeit wird die Besoldung während eines Monats fortbezahlt.

Fortzahlung der Besoldung bei erneuter Arbeitsunfähigkeit

Ist eine Lehrperson wiederholt arbeitsunfähig, besteht erneut Anspruch auf Besoldung während **maximal 730 Kalendertagen**, wenn die Lehrperson dazwischen während eines Jahres mindesten 90% des Beschäftigungsgrades arbeitsfähig war. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, müssen die Tage der früheren Arbeitsunfähigkeit vom Maxi-

malanspruch abgezogen werden. Es besteht gemeinschaftlich ein Anspruch auf Besoldung von 730 Kalendertagen.

Bei längeren Arbeitsunfähigkeiten wird der Vertrauensarzt beigezogen. Bei **dauernder Arbeitsunfähigkeit** wird das Arbeitsverhältnis umgestaltet oder aufgelöst. Geschieht dies vor Ablauf der 730 Tage, wird die Besoldung inklusive allfälliger Sozialzulagen fortbezahlt, bis die Lehrperson wieder arbeitsfähig ist oder die Lohnfortzahlungsfrist abgelaufen ist. Muss eine Lehrperson mit einer dauernden Arbeitsunfähigkeit rechnen, sollte sie sich möglichst frühzeitig oder mindestens ein Jahr vor Ablauf der Lohnfortzahlungsfrist bei der Invaliditätsversicherung (IV) für eine Rente anmelden. Das Amt für Volksschulbildung berät und unterstützt bei den Formalitäten.

Nehmen Sie mit Ihrer Versicherung Kontakt auf, wenn Sie die Versicherungsleistungen (z. B. Taggeld) an die neuen Begebenheiten anpassen wollen.

2. Arbeitsverhinderung wegen Dienstleistungen (Personalverordnung §§ 29 bis 33)

Folgende Dienstleistungen sind besoldet. Gegenüber bisherigem Recht sind humanitäre Einsätze und ausserschulische Jugendarbeit auf der Liste ergänzt worden:

3. Rechtsanspruch auf Urlaub (Personalverordnung § 41 und § 75 Absatz 3 litera d.)

Der Besoldungsanspruch bei Kurzurlaub wurde leicht angepasst. So besteht bei folgenden Ereignissen Anspruch auf besoldeten Urlaub; der Anspruch richtet sich nach dem jeweiligen Beschäftigungsgrad:

Eigene zivile und kirchliche Trauung insgesamt	3 Arbeitstage
--	---------------

Todesfall im eigenen Haushalt und in der Familie	3 Arbeitstage
--	---------------

Wohnungswechsel	1 Arbeitstag
-----------------	--------------

Bei folgenden Ereignissen besteht Anspruch auf besoldeten Urlaub, wenn diese in die Unterrichtszeit fallen:

Trauung in der Familie oder bei naher Verwandtschaft	1 Arbeitstag
--	--------------

Tod von nahen Verwandten	1 Arbeitstag
--------------------------	--------------

Tod von nahe stehenden Berufskolleginnen und -kollegen sowie von befreundeten Personen	1/2 Arbeitstag
--	----------------

• Militärdienst in der schweizerischen Armee und ziviler Ersatzdienst	12 Monate innerhalb von vier Jahren
• Instruktions- und Pflichtdienste im Zivilschutz	15 Arbeitstage innerhalb eines Kalenderjahres
• Humanitäre Einsätze (im Rahmen friedenserhaltender Aktionen und Guter Dienste des Bundes, des IKRK und im Schweizerischen Katastrophenhilfskorps)	4 Monate innerhalb von zwei Jahren
• Ausserschulische Jugendarbeit in einer kulturellen, sozialen oder sportlichen Organisation sowie die dazu notwendige Aus- und Weiterbildung	5 Arbeitstage innerhalb eines Kalenderjahres
• Eidgenössische und kantonale Leiterinnen- und Leiterkurse von «Jugend und Sport»	zusammen insgesamt 10 Arbeitstage innerhalb eines Kalenderjahres
• Kurse für Jungschützenleiterinnen und -leiter sowie Schützenmeisterinnen und -meister	
• Instruktions- und Feuerwehrdienst	
• Freiwillige Dienstleistungen, sofern dafür Anspruch auf Erwerbsersatz besteht	
• Rapporte, Kurse und Übungen im Rahmen der Gesamtverteidigung	

gerichtliche Vorladung als Partei oder Zeugin oder Zeuge

Teilnahme

Betreuung eines erkrankten Kindes oder der Lebenspartnerin oder des Lebenspartners, bis Betreuung durch Drittpersonen sichergestellt ist

1 Arbeitstag

Mitarbeit in Personalorganisationen: bei offiziellen Anlässen und Sitzungen

Teilnahme

4. Urlaub ohne Rechtsanspruch (Personalverordnung §§ 42 und 43)

Zur Erfüllung unaufschiebbarer privater Verpflichtungen kann die zuständige Behörde wie bis anhin einen **Kurzurlaub bis zu drei Tagen** bewilligen. Der Urlaub ist dann besoldet. Es besteht aber kein Rechtsanspruch auf diesen Urlaub.

Die Erteilung eines längeren Urlaubs, z. B. für **Aus- oder Weiterbildung**, liegt im Ermessen der zuständigen Behörde. Diese gewährt den Urlaub, wenn der geordnete Schulbetrieb gewährleistet ist und keine überwiegenden öffentlichen Interessen entgegenstehen.

Wie bis anhin gilt für die Besoldung während des Urlaubs Folgendes:

- **Urlaub teilweise besoldet:** Der Grund für die Freistellung liegt sowohl im öffentlichen Interesse als auch im Interesse der Lehrperson.
- **Urlaub unbesoldet:** Der Grund für die Freistellung liegt überwiegend im Interesse der Lehrperson.

Neu kann die zuständige Behörde einer Lehrperson im unbefristeten Arbeitsverhältnis einen teilweise besoldeten – in Ausnahmefällen einen ganz besoldeten Urlaub – für insgesamt maximal sechs Monate bewilligen. Die Lehrperson muss aber bereits mindestens fünf Jahre an der gleichen Schule tätig sein. Der Urlaub muss auch im Interesse der Schule liegen.

5. Elternschaft (Personalverordnung §§ 44 bis 46)

Der Anspruch auf Mutterschaftsurlaub bleibt gegenüber bisherigem Personalrecht unverändert bestehen. Ein Orientierungsschreiben über die Regelung des Mutterschaftsurlaubs ist beim Amt für Volksschulbildung erhältlich. Unter dem Begriff «Elternschaft» wurden der **Vaterschaftsurlaub** und die Möglichkeit zur Gewährung eines **Urlaubs bei Begründung eines Pflegekind-Verhältnisses** neu ins Personalrecht aufgenommen.

- **Vaterschaftsurlaub (Personalverordnung § 45)**
Lehrer haben bei der Geburt eines eigenen Kindes Anspruch auf einen besoldeten Urlaub von **einer Woche**. Der Vaterschaftsurlaub muss innert acht Wochen nach der Geburt bezogen werden.
- **Urlaub bei Begründung eines Pflegekind-Verhältnisses (Personalverordnung § 46)**
Die zuständige Behörde kann Lehrpersonen, die ein **Kind adoptieren** möchten, das noch nicht schulpflichtig ist, einen besoldeten Urlaub von **maximal acht Wochen** gewähren.

ESTHER BRUN GANDER
AMT FÜR VOLKSSCHULBILDUNG
ABTEILUNG PERSONALADMINISTRATION

Inserat

Auskunft über das neue Personalrecht:

- Amt für Volksschulbildung:
(Katrin Birchler, Beatrice Müller,
Edi Zimmermann)
Tel. 041 228 68 68
- Rechtsdienst des Bildungsdepartementes:
(Arthur Wolfisberg)
Tel. 041 228 52 78

Unterlagen zum neuen Personalrecht:

www.volkschulbildung.ch

Rubrik «Infopool und Unterlagen;
Anstellung Lehrpersonen»

Rechtliche Erlasse zum neuen Personalrecht:

- **Personalgesetz** vom 26. Juni 2001 und
- **Verordnung zum Personalgesetz** vom 24. September 2002 unter:
www.lu.ch/index/systematische_rechts-sammlung.htm (Nr. 51 und Nr. 52)
- **Änderung** der Personal- und Besoldungsverordnung für Lehrpersonen vom 27. April 1999
→ neu: **Besoldungsverordnung für die Lehrpersonen und die Fachpersonen der schulischen Dienste** unter:
www.lu.ch/kantonsblatt/gs1.htm
(Gesetzesammlung 2002 Ausgabe Nr. 16:
hier im Anhang zur Personalverordnung
Nr. 52, S. 375)

In der Gesetzesammlung sind nur die Änderungen aufgeführt. Die Paragraphen, die weiterhin gelten werden, können in der Systematischen Rechtssammlung unter Nr. 75 abgerufen werden.

**Was läuft in einer Bundesratsitzung ab?
Welches ist die Rolle der Kanzlerin?
Können wir bald per Internet abstimmen?**

...anschauliche Antworten auf diese Fragen und vieles mehr bietet die Ausstellung im Rahmen des Jubiläums „200 Jahre Bundeskanzlei“

CHALET FÉDÉRAL**DER BUNDES RAT UND SEIN DIENST**

10. April bis 5. Juli 2003
im Polit-Forum Käfigturm in Bern

Praxisnaher Staatkundeunterricht mit einmaligem Quiz „Wer wird 8. Bundesrat?“

Gratis Führungen inklusive Spiel für Schulklassen: kontaktieren Sie S. Daxelhoffer, 3003 Bern, Tel. 031 324 71 73, Fax 031 323 59 20 E-Mail susanne.daxelhoffer@bk.admin.ch Homepage www.kaefigturm.admin.ch



**Käfigturm | En Polit-Forum des Bundes
Un forum politique de la Confédération
Un forum politico della Confederazione**

Erste Ergebnisse der Funktionsbewertung bis im Herbst 2003

Die Arbeiten zur Revision des Besoldungsrechts der Lehrpersonen sind in vollem Gang. Eine zentrale Arbeit stellt die Arbeitsplatzbewertung, d. h. Funktionsbewertung dar. In sämtlichen Gremien der Projektorganisation sind Vertretungen der Lehrpersonen, der Gemeinden sowie des Bildungsdepartementes vertreten.

Am 28. Juni 2002 hat der Regierungsrat grünes Licht für die Revision des Besoldungssystems für die Lehrpersonen gegeben. Die Ziele der Revision wurden gemäss Regierungsratsbeschluss wie folgt formuliert: Es soll ein zeitgemäßes Besoldungssystem geschaffen werden, das folgende Aspekte berücksichtigt:

- die Änderung der Ausbildungsgänge für Lehrpersonen
- den aktuellen Berufsauftrag der Lehrpersonen und der Schulleitungen
- die Veränderung des Besoldungssystems für das Staatspersonal
- die Einbindung neuer Lehrpersonenkategorien aus dem Gesundheits-, Sozial- und Landwirtschaftsbereich
- die einfache Anwendung des Systems für die Linienverantwortlichen
- die Besoldungsentwicklung anderer Kantone.

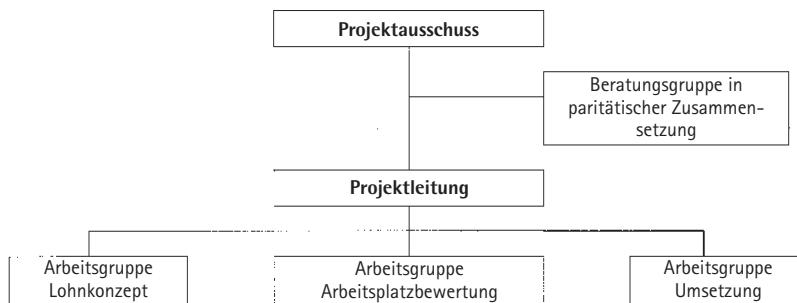
Mit den Projektarbeiten wurde eine Projektorganisation bestehend aus Projektausschuss, Projektleitung, Beratungsgruppe in paritätischer Zusammensetzung (Arbeitgeber, Arbeitnehmer) sowie

verschiedene Arbeitsgruppen betraut.

Für die Unterstützung der Projektarbeiten wird die externe Beratungsfirma GFO, Zürich, beigezogen, welche bereits bei der Totalrevision des Besoldungssystems für das Staatspersonal beratend mitgewirkt hat. Der Projektausschuss setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des Bildungsdepartementes, des Verbandes Luzerner Gemeinden und der Personalverbände. Seine Hauptaufgabe ist die Gesamtsteuerung. Er fällt Entscheide, setzt die notwendigen Arbeitsgruppen ein und ist für die Information verantwortlich.

Die Zusammenarbeit des Projektausschusses mit der Beratungsgruppe sieht wie folgt aus: Sämtliche relevanten Themen werden im Vorfeld in der Beratungsgruppe diskutiert. Die Stellungnahmen der Beratungsgruppe werden vom Projektausschuss bei der Entscheidungsfindung mitberücksichtigt.

Schwerpunkte der bisherigen Arbeiten bildeten eine umfassende Situationsanalyse, die Festlegung des Vorgehens und vor allem die Vorbereitung der Funktionsbewertung, die im Herbst 2003 durchgeführt wird. Für die Bewertung der verschiede-



nen Tätigkeiten werden rund 24 Funktionen, so genannte Referenzfunktionen, eingehend analysiert. Jeweils zwei bis acht Personen pro Funktion werden schriftlich (Fragebogen) sowie mündlich befragt. Die Hauptarbeit für diese Analyse liegt bei einem Bewertungsteam, das aus rund 12 Personen besteht. Bei der Auswahl der Personen des Bewertungsteams wurde darauf geachtet, Vertreterinnen und Vertreter auszuwählen, die mehrere Referenzfunktionen gut kennen und dadurch fähig sind, einen Überblick über mehrere gleichartige Funktionen zu gewährleisten. Diejenigen Lehrpersonen, die für die Befragungen zur Verfügung stehen, werden durch die jeweiligen Berufsverbände ausgewählt bzw. vorgeschlagen. Der Projektausschuss hat entschieden, dass für die Funktionsbewertung der gleiche Kriterienkatalog wie für das Staatpersonal zur Anwendung kommt. Damit ist eine grösstmögliche Vergleichbarkeit gewährleistet.

Für die Vorbereitung der Übernahme der Lehrpersonen aus dem Bereich Gesundheit und Landwirtschaft hat der Projektausschuss ebenfalls zwei Arbeitsgruppen eingesetzt. Diese müssen die Richtpositionen beschreiben und die verschiedenen Anteile des Berufsauftrags festlegen.

PROJEKTLITUNG TOTALREVISION
BESOLDUNGSDORDNUNG FÜR LEHRPERSONEN
DR. CHARLES VINCENT,
VORSTEHER GRUPPE VOLKSSCHULEN BD

Projektausschuss

Arbeitgeber:

Dr. Hansrudolf Burri, BD, Departementssekretär (Leitung)
Daniel Bühlmann, Schulverwalter,
Rüeggisigerstr. 22, 6021 Emmenbrücke
Monika Pfister-Wüest, Schulpflegepräsidentin,
Staldenhöhe 23, 6015 Reussbühl
Dr. Charles Vincent, BD, Vorsteher Gruppe Volksschulen
(Vertretung zur Projektleitung)
Josef Widmer, BD, Vorsteher der Gruppe Berufs- und
Erwachsenenbildung

Arbeitnehmer:

Franz Bisang, Präsident KLBU, Muriweid 29, 6207 Nottwil
Pius Egli, Geschäftsleiter LLV, Maihofstr. 52, 6004 Luzern
Prof. Dr. Werner A. Wangler, FHZ,
Hofrainstr. 5, 6205 Eich
Hans-Peter Wernli, Vertreter VLM,
Obergütschstr. 18, 6003 Luzern

Beratungsgruppe

Arbeitgeber:

Dr. Charles Vincent, Vorsteher Gruppe Volksschulen,
BD (Leitung)
Hanspeter Heini, Leiter CFI, BD
Maximilian Hess, Schulpflegepräsident,
Bläsihus, 6036 Dierikon
Franz Hupfer, Verwaltungsdirektor Universität Luzern
Erich Leuenberger, Gemeindeammann, 6244 Nebikon
Ruedi Lipp, Schulverwalter, Dorfstr. 2, 6205 Eich
Dr. Karin Paulewitz, Vorsteherin Gruppe Hochschulen, BD
Dr. Werner Schüpbach, Vorsteher Gruppe
Mittelschulen, BD

Arbeitnehmer:

Petra Berchtold-Zemp, Fachlehrerin,
Sonnerain 8, 6024 Hildisrieden
Peter Binkert, Vertreter LKBL, Militärstr. 47, 6003 Luzern
Franz Büchler, Präsident Stako LLV,
Horwerstr. 35, 6005 Luzern
Franz Hofstetter, Vertreter VPOD,
Gärtnerweg 1, 6010 Kriens
Dr. Georg Keller, Präsident VLM,
Gustibergstr. 33, 6018 Buttisholz
Adrian Michel, Vertreter KLBU,
Volutstr. 32, 6005 Luzern
Charlotte Schultheiss, Schulleiterin HPS,
Ottigenbühlring 21, 6030 Ebikon
1 Vertretung Hochschulbereich

Abschied von Josef Lautenschlager

Meine erste Begegnung mit Josef Lautenschlager fällt ins Jahr 1997. Er hat, die Gelegenheit (d. h. mich) beim Schopf ergreifend, dem neuen Rektor der KS Reussbühl mitten auf der Strasse vor dem Regierungsgebäude einen Vortrag zur Opportunität gewisser Hardware- und Softwarelösungen im Schulbereich gehalten, in rasendem Tempo wohlgemerkt, gespickt mit Fachausdrücken, einen leicht verwirrten Dienststellenleiter zurücklassend. Ein paar Wochen später sassen wir dann friedlich und locker entspannt in meinem Rektorat und regelten in freundschaftlicher Atmosphäre komplexe Infrastrukturfragen.

Beides ist Josef Lautenschlager. Auf der einen Seite der Vielwissen und Schnelldenker, engagiert bis zur Besessenheit, nicht ohne Witz und gelegentlich bissig bis sarkastisch. Einer, der es nicht allen einfach machte, ihm zu folgen, vor allem nicht den sachlich Unterlegenen, und das waren nicht wenige. Auf der anderen Seite der schwieriger zu entdeckende «private Seppi»: gmöggig, umgänglich, gefühlvoll und feinfühlig (doch!), einer nämlich, mit dem auch die schärfsten Kontrahenten gerne ein Bier trinken gingen.

Josef Lautenschlager trat am 15. Juli 1996 in die Dienste des damaligen Erziehungs- und Kulturdepartementes. Er führte im Departementssekretariat zunächst die Stabsstelle Organisation und Informatik SOI. Mit seiner Ausbildung als dipl. Ing. ETH und seiner reichen Erfahrung als Leiter bei grossen Projekten staatlicher und privatwirtschaftlicher Organisationen war er der geeignete Mann für diese Stelle.

Nebst vielen anderen Erfolgen hat Josef Lautenschlager der kantonalen Verwaltung mit grosser Energie die Besonderheiten der Bildungsinformatik bewusst zu machen versucht, die Errichtung eines Informatik-Kompetenzzentrums Bildung (IKZ Bildung) ist auch ein spätes Ergebnis dieser Bemühungen. Er hat ein Schulnetz an den Gymnasien

und dann auch an den Volksschulen aufgebaut und die dafür nötigen Ressourcen beim Bund beschafft, und als die Lieferfirma der Schulsoftware EcoOpen Konkurs ging, gründete er kurzerhand mit anderen Kantonen eine Interessengemeinschaft, erwarb den Source Code, machte ihn jahrtausendfähig und stellte die Vermarktung des Produkts sicher.

Als 2001 seine Stabsstelle aufgelöst und in die neu geschaffene Abteilung Controlling-Finanzen-Informatik CFI integriert wurde, übernahm Josef Lautenschlager die Projektleitung «New Star» im Bildungsdepartement. Die Einführung des neuen Rechnungswesens in einem grossen, personalintensiven und weitverzweigten Departement wurde zu einer Schlüsselaufgabe im kantonalen Projekt. Josef Lautenschlager hat seine letzte Aufgabe erfolgreich gelöst.

Von Anfang an hatte Josef Lautenschlager geplant, mit 62 Jahren in Pension zu gehen, um sich wieder mehr anderen Projekten zu widmen. Die Aufgabe als New-Star-Projektleiter hat diesen Zeitpunkt zunächst etwas hinausgeschoben. Andererseits haben der absehbar gute Verlauf des Projekts, aber auch Reibungsverluste in der Zusammenarbeit mit externen Stellen den Entschluss reifen lassen, die ursprüngliche Absicht nun in die Tat umzusetzen. Immerhin liess er sich überzeugen, bei Bedarf unserem Departement als «freelancer» zur Verfügung zu stehen.

Lieber Seppi, du hast dich so verabschiedet, wie Eingeweihte dich kennen: mit würzigen Sprüchen und einem opulenten, kleinen und feinen Fest. Kolleginnen und Kollegen aus dem Departementssekretariat wünschen dir viel Erfolg in deinen beruflichen Plänen. Denk aber daran, dass du nun teilpensioniert bist und mindestens einen Teil deiner Zeit für Privates und für deine geliebten Alpintouren einsetzen solltest.

DR. HANS-RUDOLF BURRI
DEPARTEMENTSSEKRETÄR

Uni Luzern in Bewegung

Drei Jahre nach dem historischen Entscheid der Bevölkerung für eine Luzerner Universität (21. 5. 2000) ist die ehemalige «Universitäre Hochschule» nicht mehr wieder zu erkennen. Mit der neu gegründeten Rechtsfakultät ist die alte Hochschule aus ihrem Schattendasein herausgetreten und sucht sich nun als Universität Luzern ihren Platz in der Schweizerischen und europäischen Hochschullandschaft.

1. EUROPAS UNIVERSITÄTEN IM UMBRUCH: BACHELOR UND MASTER ALS NEUE STUDIENFORMEN

Europaweit findet gegenwärtig die Umstellung der klassischen Lizentiatsstudiengänge auf das gesamteuropäische, gestufte Modell des «Bachelor» und «Master» statt. An Stelle des einheitlichen, vierjährigen Lizentiats tritt ein

- dreijähriger Bachelor-Studiengang mit anschliessendem
- zweijährigem Master-Studiengang.

Die Universität Luzern hat dieses flexible Modell bereits umgesetzt und gehört in dieser Hinsicht zu den innovativsten Universitäten der Schweiz.

Europaweite Mobilität während und nach dem Studium

Mit der generellen Einführung des Bologna-Modells an der Uni Luzern ermöglichen alle drei Fakultäten ihren Studierenden ein Maximum an Mobilität. Der Studienaufbau erfolgt damit nach einem gesamteuropäischen Standard, nach welchem die Studierenden für die absolvierten Lehrveranstaltungen und Prüfungen so genannte «Creditpunkte» erhalten. Diese werden an allen Universitäten anerkannt, die der Bologna-Deklaration angehören. Auf diese Weise setzen die Studierenden bei einem Universitätswechsel ihre Studien dort fort, wo sie aufgehört haben. Das Bologna-

Modell verfolgt außerdem das Ziel, Universitätsabschlüsse Länder übergreifend vergleichbar zu machen. Studierende erwerben sich mit einem solchen Abschluss eine bessere Qualifikation für den europäischen Arbeitsmarkt.



Das Uni-Hauptgebäude.

1.1 Bologna in Luzern aus der Sicht von Studierenden

Die theologische Fakultät und die Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Luzern haben beide bereits auf Bologna umgestellt. Die Student/innen schliessen neu nach 6 Semestern mit dem Bachelor ab, nach weiteren 3 Semestern folgt der Master. Zugleich wird mit dem Master ein lic. theol., respektive lic. iur. verliehen. Die geisteswissenschaftliche Fakultät führt die Bachelor/Masterstudiengänge ab dem Wintersemester 2003 ein. Jedoch sind die Vorlesungen seit dem Wintersemester 2002 so moduliert, dass sie einem Bachelorstudiengang angerechnet werden können. Welche Chancen und Probleme bringt Bologna nach Meinung der Student/innen? Zwei Studierende und die Fachschaft der Jusstudierende äussern sich zum Thema.

Josef Naef studiert Philosophie im fünften Semester an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät in Luzern. Ein konsequenter Student könnte seiner Ansicht nach den Master's nach neun Semestern abschliessen. «Nur» einen Bachelor zu erwerben sei auch ein Vorteil von Bologna, besonders für Studierende, welche bereits eine andere Fachrichtung absolviert haben. Josef schätzt am Masterprogramm, dass man sich auf das Haupt- und erste Nebenfach beschränken kann. Sodann bedauert er, dass die Masterarbeit gänzlich dem Hauptfach zugerechnet wird. Folglich müssen die vorangehenden schriftlichen Arbeiten mehrheitlich zum ersten Nebenfach geschrieben werden. Zudem bedauert der Student, dass immer noch umfangreiche Abschlussprüfungen für Bachelor und Master notwendig sind. Insgesamt ist Josef zuversichtlich, dass die Umstellung auf Bologna an der geisteswissenschaftlichen Fakultät gelingen wird. Personen, welche mit der Umsetzung beauftragt seien, hätten den Kontakt zu den Studierenden gesucht. Weiter seien diese auch nicht an einer zu starken «Verschulung» interessiert.

Das Bologna-Modell sei ein Kriterium gewesen sich für Luzern zu entscheiden, sagt Diana Padula. Die Jusstudentin im dritten Semester sieht die



Blick in den Hörsaal.

Vorteile von Bologna in der Vereinheitlichung der Studiengänge und der damit verbundenen Mobilität. Leider sei das Bologna-Modell noch so neu und es bleibe ungewiss, wie sich der Bachelor auf dem Arbeitsmarkt durchsetzen werde. Sie befürchtet weiter, dass die Universitäten sich bei der Umsetzung nicht untereinander absprechen, sondern jeder für sich «vereinheitlicht». So hofft Diana, dass die Universität Luzern den Kontakt zu anderen Universitäten sucht.

Mobilität als Treibkraft der Reform? Kritisch äussern sich die Fachschaft der Jusstudierenden Luzern (FAJU) zum Thema. Die starke Verschulung der Bachelorstudiengänge zwingen Student/innen an einem Studienplatz zu verbleiben. So werde ein Auslandstudium auf das Master's verschoben. Die Universität Luzern hat aber erst wenige Vereinbarungen betreffend Student/innenmobilität mit ausländischen Universitäten getroffen. Ausserdem sei die Schweiz als Studienort für internationale Studierende nicht sehr gefragt. Die meisten Bildungsminister werten den Bachelor bereits als berufsqualifizierender Abschluss. Somit wäre eine bestimmte Studierendengruppe von vornherein von der Mobilität ausgeschlossen.

Ein Studium nach Bologna-Modell ist schwierig mit einer Erwerbstätigkeit zu verbinden. Die rechtswissenschaftliche Fakultät hat neben dem Musterstudienplan zwei Alternativen entworfen,

welche eine Erwerbstätigkeit von 20% beziehungsweise 50% einrechnen. Die Ausbildungsdauer erhöht sich in der ersten Variante um ein, in der zweiten um zwei Semester.

FÜR DIE STUDIERENDENORGANISATION LUZERN
CAROLINE GISIGER UND EDITH WETTSTEIN

2. VIEL NEUES BEI DEN GEISTESWISSENSCHAFTEN

2.1. Bachelor und Master in Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät

An der Universität Luzern entsteht ein neuer integrierter Studiengang in Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, welcher sich mit Kommunikation, Kommunikationsmedien und Organisationen befasst und im Herbst 2003 erstmals angeboten wird. In seiner interdisziplinären sozial- und geisteswissenschaftlichen Ausrichtung handelt es sich hierbei um eine bislang einzigartige Studienmöglichkeit an einer deutschschweizerischen Universität. Der Integrierte Studiengang in Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften ist bereits von Anfang an als Bachelor- und Masterstudium konzipiert und ist somit thematisch wie strukturell **einmalig in der Schweiz**.

Das neue, *integrierte* Studienprogramm strukturiert sich nicht mehr über die sonst übliche Aufteilung in Haupt- und Nebenfächer, sondern zeichnet sich durch einen ganzheitlichen Aufbau in Form von *Modulen* und durch eine betont interdisziplinäre Ausrichtung aus. Die Einrichtung des Studiengangs unter Federführung des Soziologischen Seminars an der Universität Luzern orientiert sich an der gegenwärtig europaweit stattfindenden Umstellung der klassischen Lizentiatsstudiengänge auf das Modell von *Bologna*. Im Zentrum des Studiums stehen – wie der Name deutlich macht – die Gesellschaft und die Kommunikation in ihren mannigfaltigen und komplexen Bezügen. Die moderne Gesellschaft soll entlang von zwei thematischen Schwerpunkten ausge-

leuchtet werden: *Kommunikation und Kommunikationsmedien* einerseits sowie *Organisationen (politische, aber auch wirtschaftliche Organisationen)* andererseits. Beide Schwerpunkte werden unter gesellschaftstheoretischen Aspekten untersucht und zugleich in einem interdisziplinären Forschungszusammenhang in Zusammenarbeit mit den weiteren Seminaren der Geisteswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Luzern – der Geschichte, der Philosophie und der Religionswissenschaft – analysiert.

Kommunikation, Kommunikationsmedien und Kommunikationstechnologien spielen in der modernen Gesellschaft eine immer wichtigere Rolle, welche sich anhand neuer gesellschaftlicher Phänomene wie etwa der «Globalisierung», weltweiter Migrationsbewegungen, globaler Konflikteskala- tionen, der «virtuellen» Realität globaler Kommunikationsnetze, der erhöhten Aufmerksamkeit für NGOs (Non Governmental Organizations), der Ver- wandlung von Politik in politische Werbung, der Bedeutungszunahme von Public Relations und Marketingstrategien in politischen und ökonomischen Organisationen usw. untersuchen lässt. Während heute praxisnahe, «operatives» Wissen, also Wissen, welches sich bereits in der Praxis bewährt hat, vor allem in den Fachhochschulen gefragt ist und dort vermittelt wird, zielt der neue Luzerner Studiengang durch seine universitäre Ausrichtung auf «reflexivere» Wissensformen, so etwa auf die Fähigkeit der Studienabsolventen und -absolventinnen, sich in unstrukturierten und durch Wissen noch weitgehend unerschlossenen Situationen zurechtzufinden und zu bewähren und in reflexiver Distanz zu Lösungen gesellschaftlicher Probleme beizutragen.

Informationen zum Integrierten Studiengang in Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften: Soziologisches Seminar der Universität Luzern, www.unilu.ch/sozsem, E-Mail: sozsem@unilu.ch, Tel. 041 228 62 00

2.2. Master of Advanced Studies eLearning und Wissensmanagement mit drei Weiterbildungsmodulen

Der Master of Advanced Studies in eLearning und Wissensmanagement ist ein innovativer und zukunftsorientierter Studiengang, der Personen in Bildung, Verwaltung und Wirtschaft befähigt, Aufgaben des eLearning und Wissensmanagements in allen Bereichen unterschiedlicher Organisationen zu übernehmen. Der Studiengang berücksichtigt in einem ausgewogenen Verhältnis wissenschaftlich-theoretische wie praxisorientierte Aspekte von eLearning und Wissensmanagement. Neben der Vermittlung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse wird durch die Einbindung von Praxismodulen in die Lehre und durch die Beschäftigung mit einer aktuellen Projektarbeit in einer Bildungsinstitution, einem Unternehmen oder der Verwaltung ein unmittelbarer Theorie-Praxis-Transfer sichergestellt.

Der Studiengang besteht aus **3 Modulen**, die je für sich als selbstständige Nachdiplomkurse besucht werden können:

Modul I: Nachdiplomkurs eLearning und Webdidaktik

Modul II: Nachdiplomkurs Webpublishing

Modul III: Nachdiplomkurs Wissensmanagement

Der Nachdiplomkurs eLearning beginnt im Herbst 2003.

Der Studiengang wird vom Institut für Kommunikation und Kultur der Universität Luzern durchgeführt. Auskünfte: Margrit Leisibach, IKK, Tel. 041 228 77 71, E-Mail: margrit.leisibach@unilu.ch

2.3. Science & Society

Public Understanding of Science

Neue Technologien und ihre Auswirkung auf die Gesellschaft erfordern einen öffentlichen Dialog und demokratischen Konsens. Parlamentarierinnen und Parlamentarier sind mit immer komplexeren wissenschaftlichen Themen konfrontiert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen zu-

nehmend ihre Forschungsergebnisse in öffentlichen Debatten erklären und verständlich machen. Bürgerinnen und Bürger sind herausgefordert, die Verantwortung für zukünftige Generationen zu übernehmen.

Das Projekt «Science and Society» leistet einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit durch drei unabhängige, aber miteinander verbundene und einander unterstützende Einrichtungen: Es wird eine jährliche **Konferenz** zu aktuellen Themen in Wissenschaft und Politik etabliert werden. Als zweiter Teil des Projekts wird ein **Wissensportal**, d. h. eine elektronische Kommunikations- und Informationsplattform errichtet. Das Wissensportal benutzt das volle Potenzial der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, um Parlamentarierinnen und Parlamentariern schnell und effizient Zugang zu wissenschaftlichem Expertenwissen zu ermöglichen. Drittens wird innerhalb des Projekts **Grundlagenforschung** betrieben im Bereich der Kommunikations- und Informationswissenschaft. Das Ziel der Forschung liegt darin, die Informationsflüsse zwischen Wissenschaftssystem und Politik einerseits und zwischen Experten und der Öffentlichkeit andererseits zu analysieren und zu optimieren.

Das Projekt SCIENCE & SOCIETY wird am Institut für Kommunikation und Kultur IKK der Universität Luzern in Zusammenarbeit mit externen Partnern realisiert.

Auskünfte: Peter Kirchschläger, Projektleiter, Tel. 041 228 77 74, E-Mail: peter.kirchschlaeger@unilu.ch

2.4. Philosophie und Management – Ein Nachdiplomkurs für erfahrene Manager

Die Anforderungen an Manager werden immer komplexer. Der stetige Wandel erlebte in den letzten Jahren eine massive Beschleunigung. Die Vernetzung der Probleme verunmöglicht es, klare Zusammenhänge zu erkennen. In diesen Situationen ist über das Fachwissen hinaus ein umfassendes Orientierungswissen gefragt.

Hinter den Fragen von Managern nach dem, «was» «wie» zu tun ist, stehen philosophische Probleme.

Warum befinden wir uns in dieser Situation? Welche Entwicklung brachte uns in diese Konstellation? Welche Ziele versprechen einen ganzheitlichen und dauerhaften Erfolg?

Mit einer philosophisch fundierten Reflexion auf diese Fragestellungen erreichen Führungskräfte eine tragfähige Ausgangslage für ihre Entscheide. Gerade in Zeiten schnell wechselnder Rahmenbedingungen wird durch das philosophische Fundament eine Kontinuität in der Umsetzung der Entscheide ermöglicht. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten stabile Leitlinien, die ihnen den Weg durch komplexe Aufgabenstellungen und widersprüchliche Anforderungen erleichtern.

Erstmalig erarbeiten erfahrene Philosophen und erfolgreiche Unternehmensleiter der Zentralschweiz eine Verbindung zwischen jahrtausende alten geistigen Theorien und praktischem Managementwissen. Die praxisorientierte Synthese von Philosophie und Management unterstützt Unternehmungen und Organisationen wie die darin arbeitenden Menschen in ihren gemeinsamen Zielen.

*Auskünfte: René Siegrist, Dr. Martin Brasser,
Tel. 041 320 71 60, E-Mail: ndk-pm@unilu.ch*

2.5. Neues Institut für Kulturwissenschaften gegründet

An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät wurde soeben ein *Kulturwissenschaftliches Institut* errichtet, das sich in den kommenden Jahren um eine intensive Integration der Forschungstätigkeiten der Geisteswissenschaftlichen Fakultät anhand geeigneter Schwerpunkte bemühen wird, und das zudem als ein Zentrum für Promotions- und Habilitationsstipendiaten dienen soll. An die Einrichtung eines Graduiertenkollegs ist gedacht. Die geplanten Forschungsfelder sind unter dem Gesichtspunkt ihrer Eignung zur Prägung des kulturwissenschaftlichen Profils der Geisteswissenschaftlichen Fakultät ausgewählt worden. Es handelt sich um die Themen

- Formen gesellschaftlicher Intoleranz und ihre historischen Ursprünge (eine Publikation für

dieses Forschungsfeld ist für das Jahr 2003 vorgesehen)

- Normativität des kulturellen Gedächtnisses
- Menschenrechte und kultureller Relativismus

• Bilderfeindlichkeit in modernen Gesellschaften

Das Institut versteht sich als flankierendes Projekt zur soeben erfolgten Konzipierung eines *integrierten Studiengangs «Kulturwissenschaften»* an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, dessen Start für das Wintersemester 2003 vorgesehen ist.

Überdies ist eine intensive Kooperation mit ähnlich strukturierten Forschungszentren europaweit geplant – unter anderen in Lille, Pisa, Heidelberg und Stuttgart (Prof. Dr. Enno Rudolph).

3. THEOLOGIE: MODERNER ALS MAN DENKT

Theologie ist ein «faszinierendes, herausforderndes und forderndes Fach» und nichts für «Kirchenmäuse und Sakristeileichen», schreibt Dekan Prof. Dr. Edmund Arens im Jahresbericht 2002 der Universität Luzern. Die Theologische Fakultät an der Uni Luzern ist «fortschrittlich», da werden «offene Diskussionen über Religionsgrenzen hinweg geführt» und «trendige Themen» bearbeitet, wie die NZZ am Sonntag am 9. Februar 2003 in ihrem Artikel über Frau Prof. Dr. Verena Lenzen, Leiterin des Instituts für Jüdisch-Christliche Forschung, schreibt. Theologie gilt heute als Generalistenstadium und ist eine verzweigte Wissenschaft, die zum Kontakt mit vielen benachbarten Fächern wie Philosophie, Ethik, Sprachwissenschaften, Geschichte, Kulturwissenschaften, Recht, Psychologie und Pädagogik führt. An der Theologischen Fakultät wird das Christentum durchleuchtet im Blick auf seine geschichtliche Herkunft, seine gegenwärtige Bedeutung sowie seine mögliche Zukunft. Hier wird über grundlegende Fragen des Zusammenlebens nachgedacht, über Leben und Tod, Menschenwürde und Menschenrechte, Gerechtigkeit und Solidarität. Hier findet sich eine breit gefächerte Disziplin, in der geschichtliche, theoretische und praktische Arbeitsweisen zusammen kommen. Wer in der Gemeinde, Schule, Erwachsenenbildung und anderswo religiöses

Wissen weitergeben, Glaubensfragen wachrufen, existenzielle und ethische Probleme ansprechen will, braucht fachliche und menschliche Kompetenzen. Diese bereitzustellen bzw. dazu zu verhelfen, ist Anliegen und Auftrag der Fakultät.



Direkter Kontakt mit den Studierenden am Eröffnungstag 2002:
Professor Jörg Beat Achermann, Rechtswissenschaftliche Fakultät.

An der Theologischen Fakultät gibt es verschiedene sowohl wissenschaftlich als auch öffentlich ausstrahlende Institute:

- das international renommierte und aufgrund der persönlichen Zusammenarbeit zwischen jüdischen und christlichen Dozent/innen einzigartige Institut für Jüdisch-Christliche Forschung,
- das in Sachen Forschung, Beratung und ethische Sensibilisierung beispielhafte Institut für Sozialethik,
- das neu gestartete Institut für Liturgiewissenschaft, das neben liturgiewissenschaftlicher Lehre und Forschung zugleich für die pastoral-liturgische Arbeit in der deutschsprachigen Schweiz verantwortlich ist,

- das Ökumenische Institut, welches sich besonders mit dem «Forum Ökumene» vor Ort und regional gut eingeführt hat,
- das Katechetische Institut, welches mit seinem «Forum Religionsunterricht» öffentlich Akzente setzt und das derzeit an einer umfassenden Neuausrichtung mitsamt einer Modularisierung der Studiengänge arbeitet,
- der Dritte Bildungsweg als berufsorientierter Ausbildungsgang.

PROF. DR. EDMUND ARENS,
DEKAN THEOLOGISCHE FAKULTÄT

Weitere Auskünfte:
Dekanat, Frau Gudrun Lorenz,
Tel. 041 228 61 03, E-Mail: tf@unilu.ch)

4. RECHTSWISSENSCHAFT: IM EILZUGSTEMPO AN DIE SPITZE

4.1. Grosser Zulauf bei den Juristen

Mit gegen 350 Studierenden nach zwei Jahrgängen hat die Rechtswissenschaftliche Fakultät das Plansoll von 500 Studierenden nach vier Jahren bei weitem überschritten. Das ist ausserordentlich erfreulich und bestätigt Gründungsdekan Prof. Dr. Paul Richli in seinen Aufbauarbeiten. Logistisch ist die Universitätsleitung gefordert, denn sie muss laufend Raum und weitere Ressourcen beschaffen für die grosse Nachfrage nach Studienplätzen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Beigetragen zur Attraktivität dieser Fakultät hat insbesondere das kleine Betrauungsverhältnis von einem/ einer Professor/in zu ca. 60 Studierenden sowie die Einführung des Bologna-Modells.

Der Einsatz des Dozierendenteams wurde mit einem Spitzensplatz im Swissup-Ranking belohnt. Die Firma Swissup betont, dass es sich nicht um ein Ranking von Universitäten, sondern von Disziplinen an Universitäten handelt. Sie erstellt selber auch kein Gesamtranking, sondern rangiert die Disziplinen nur nach einzelnen Kriterien. In den Vordergrund gerückt werden sechs Kriterien, nämlich: Allgemeine Zufriedenheit der Studierenden; Qua-

ität der Professoren und Kurse; Vorbereitung fürs Berufsleben; Attraktivität; Betreuungsquote; Öffentliche eidgenössische Forschungsgelder. Die Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Luzern ist gegenwärtig (die) Spitze. Sie erreicht 51.7 Punkte.

4.2. Innovationen in Lehre und Forschung: Institutsgründungen und Tagungen

Am 24. Mai 2003 wird das **Institut für KMU-Recht** gegründet.

Bis heute gibt es keine rechtswissenschaftliche Disziplin KMU-Recht. Allgemein bekannt sind etwa Rechtsgebiete wie Personenrecht, Familienrecht, Erbrecht, Sachenrecht, Vertragsrecht und Gesellschaftsrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht, Strafrecht, Völkerrecht und Europarecht. KMU-Recht aber wird, soweit ersichtlich, erstmals in der Luzerner Rechtsfakultät thematisiert. Die Absicht ist, dass aus den verschiedensten Rechtsgebieten jene Fragen herausgegriffen werden, welche die kleinen und mittleren Unternehmen in besonderer Weise interessieren und betreffen. Ein Teil der Professorenschaft der Universität Luzern wird sich in seiner **Forschung** insbesondere mit Fragen des KMU-Rechts auseinandersetzen. Allerdings gibt es keine eigentliche KMU-Rechts-Professur. Die Fakultät nimmt im Weiteren in Aussicht, der kantonalen und regionalen Wirtschaft mit Beratungsleistungen für KMU-Rechtsfragen zur Verfügung zu stehen. Diese Dienstleistungsaktivitäten sollen im Institut für KMU-Recht konzentriert werden.

Für ein weiteres Institut, das **Institut für Judikative**, wird zurzeit eine Machbarkeitsstudie durchgeführt. Seit einiger Zeit werden Fragen im Zusammenhang mit der Justiz vermehrt diskutiert. Einerseits werden Wege gesucht, um die Aus- und Weiterbildung des Gerichtspersonals zu verbessern. Andererseits stellen sich immer wieder auch rechtliche Fragen in Bezug auf die Ausgestaltung der Gerichtsbarkeit wie dem Wahlmodus der Richter, der Tragweite der parlamentarischen Oberaufsicht über die Gerichte oder des New Public Managements in der Justiz. In Luzern soll nun die Bildung eines Instituts für Judikative

geprüft werden. Ein solches Institut könnte nämlich folgende Aufgaben wahrnehmen:

- Aus- und Weiterbildung von Gerichtspersonal
- Wissenschaftliche Forschung im Zusammenhang mit der Justiz
- Dokumentation
- Dienstleistungen für Gerichte und Gerichtsverwaltungen

4.3. Internationale Tagungen

Gleich zwei internationale Tagungen stehen in der ersten Hälfte dieses Jahres auf dem Programm: Die 43. Assistierendentagung Öffentliches Recht zum Thema «Integration & Recht» vom 19. bis 22. März 2003, an welcher gegen 120 junge Juristinnen und Juristen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teilgenommen haben. Am 10. Juni 2003 findet die Tagung «Freihandel versus kulturelle Vielfalt», ebenfalls mit internationaler Beteiligung, an der Universität statt.

5. WAS REKTOR MARKUS RIES SONST NOCH BESCHÄFTIGT

Die dynamische Aufbruchbewegung an der jungen Universität verlangt ein besonderes Engagement in den Bereichen Leitung und Planung: Nachdem die Verwaltung in den Belangen Organisation, Information, Personalführung, Finanzen, Informatik, Gleichstellung und Studierendendienste professionell aufgebaut worden ist, stehen als nächste grosse Projekte die Einrichtung einer wirksamen Forschungsförderung und einer Qualitätssicherung auf dem Programm. Beide Vorhaben gehören zu einer modernen Hochschule; sie sind auch notwendig, damit die Universität Luzern bis zum Jahr 2005 die schweizerische Anerkennung erlangen kann. Zugleich gilt es, die zusätzlichen, wachstumsbedingten Aufgaben zu lösen: Die Universität ist unentwegt auf der Suche nach geeigneten Hörsaal- und Arbeitsraumprovisorien, die Finanzplanung muss mittelfristig auf eine solide Basis gestellt werden und die hausinternen Arbeitsabläufe sollen auf einen Stand kommen, der als vorbildlich gilt.

Über diesen alltäglichen Herausforderungen bleibt die längerfristige Perspektive im Auge: Die Planung des neuen Universitätsgebäudes verlangt Aufmerksamkeit und Fantasie, darüber hinaus ist auch viel Beziehungsarbeit gefragt. Im Blick auf die mittlere Zukunft ist derzeit unter Leitung des Universitätsrates eine Planung in Arbeit, welche die Entwicklungsziele und -schritte bis ins Jahr 2010 vorgeben soll. Dabei wird es darum gehen, den Ausbau der Geisteswissenschaftlichen und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät so zu planen, dass die Universität im schweizerischen und im internationalen Vergleich ein noch deutlicheres Profil gewinnt und so zu einer ersten Adresse werden kann. Beide Planungen – Neubau und Universitätsentwicklung – werden aufeinander abgestimmt und durch den Regierungsrat kontrolliert.

PROF. MARKUS RIES
REKTOR UNIVERSITÄT LUZERN

ZUSAMMENSTELLUNG DER TEXTE:
JUDITH LAUBER, INFORMATIONSBEAUFTRAGTE
DER UNIVERSITÄT LUZERN

HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT HSW

Integrales Qualitätsmanagement für Schulen

Qualität in der Schule und der damit verbundene Veränderungsprozess betrifft alle am Schulsystem Beteiligten (Lehrkräfte, Behörden, Eltern und Schüler). Allerdings sind die Rollen unterschiedlich. Wie lassen sich diese Rollen- resp. Aufgabenverständnisse in der heutigen Zeit des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses im öffentlichen Dienst, anhand integrierter Managementsysteme, verwirklichen?

So gesehen ermöglicht das «Werkzeug» EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management, Sitz in Brüssel) jeder Schulleitung, für sich eine massgeschneiderte Lösung zu finden und umzusetzen.

Nachdiplomstudium für Schulleitungen

Die Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern hat seit kurzem ein Nachdiplomstudium (NDS) «Business Excellence» im Angebot. Es wird am neuen Institut für integrales Qualitätsmanagement CHIQ gelehrt, welches seit Beginn dieses Jahres der HSW Luzern angeschlossen ist und von Dr. Urs Bucher geleitet wird. Diese umfassende Weiterbildung wird von Personen aus dem mittleren und höheren Kader gewählt und umfasst im Teilnehmer/innenkreis ein breites Spektrum möglicher Unternehmens- und Organisationsbereiche. Das NDS dauert berufsbegleitend drei Semester und schliesst mit einem eidgenössisch anerkannten «Nachdiplom FH in Business Excellence» (engl.: «Executive Master of Business Excellence») ab.

Weitere Dienstleistungen

Nebst dem Weiterbildungsangebot wird u. a. in diesem Kompetenzbereich auch Dienstleistung und angewandte Forschung & Entwicklung betrie-

ben. Hier bieten sich für Schulleitungen interessante Perspektiven in der Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft. So wäre denkbar, z. B. die Einführung des EFQM-Modells an einer Schule im Rahmen eines Forschungsprojekts zu realisieren, und damit von einem weitläufigen Kompetenzen- netz zu profitieren.

Weitere Informationen zum Weiterbildungsangebot: www.chiq.ch oder zu Möglichkeiten von Zusammenarbeit: Tel. 041 612 22 77.

ERLEBNISCHULE LUZERN

Neues Programm zu Wald, Wasser und Boden

Die Erlebnisschule Luzern bietet auch in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Erlebnisprogramm zu den Themen Wald, Wasser und Boden. Angeprochen sind Schulklassen von Kindergarten bis Oberstufe, sowie Jugendliche und Erwachsene. 2003 – das UNO-Jahr des Wassers: dank der Unterstützung durch das Amt für Umweltschutz können wir dieses Jahr die ersten 20 Bachtage gratis anbieten.

Das neue Programm können sie direkt bei der Geschäftsstelle der Erlebnisschule Luzern beziehen oder auf der Homepage einsehen (www.erlebnisschule.ch). Diese bietet zudem die Möglichkeit, sich online anzumelden oder sich über aktuelle Anlässe der Erlebnisschule zu informieren.

Information und Anmeldung

Erlebnisschule Luzern, Brambergstrasse 7,
6004 Luzern,
Tel. 041 410 51 54, Fax 041 410 51 53,
Internet: www.erlebnisschule.ch,
E-Mail: info@erlebnisschule.ch

ERSTE SECHSJÄHRIGE MATERA NACH MAR

Maturaarbeit wird positiv beurteilt

Im Sommer 2002 hat der erste Jahrgang von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten seinen Maturitätslehrgang nach neuem MAR abgeschlossen. Aus diesem Anlass wurde durch eine externe Evaluationsstelle im Auftrag des Bildungsdepartementes eine schriftliche Umfrage bei allen Maturandinnen und Maturanden der Luzerner Langzeitgymnasien durchgeführt. Die Ergebnisse sind – anders als in der Berichterstattung der Tagespresse suggeriert – vorwiegend positiv.

Maturaarbeit

Mit der Maturaarbeit hat das MAR ein neues Element im gymnasialen Lehrgang eingeführt. Die Studierenden bearbeiten selbstständig oder im Team über eine Zeitdauer von rund einem Jahr ein von ihnen selbst gewähltes Thema. Wissenschaftliches Arbeiten, das Abfassen eines schriftlichen Berichts und die mündliche Präsentation der Ergebnisse sind Lernziele im Hinblick auf das Erlangen wissenschaftlicher Kompetenzen. Diese neue Lernform stellt auch die Schulen und die beteiligten Lehrpersonen vor neue Herausforderungen.

Die Einführung in die Projektarbeit, die Betreuung der Schülerinnen und Schüler bei der Themenfindung, der Projektplanung und im Verlauf der mehrmonatigen Projektarbeit sowie die kriteriengeleitete Beurteilung der Maturaarbeiten bilden für viele Lehrpersonen neue pädagogische und didaktische Aufgaben. Die Schulen haben sich darüber hinaus mit der Frage der Zeitorganisation im Hinblick auf angemessene Rahmenbedingungen für die Studierenden zu befassen.

Die von den Schülerinnen und Schülern frei gewählten Themen liegen schwergewichtig in den vier Bereichen (1) Psychologie, Soziologie und Pädagogik, (2) Politik, Geschichte und Geografie, (3) Biologie und Chemie sowie (4) Bildnerisches Gestalten und Kunst. Bei der Wahl des Themas stand für eine überwiegende Mehrheit von 95

Prozent der Befragten das *persönliche Interesse* im Vordergrund. Zusammen mit der klaren Aussage der Studierenden, wonach sie in der Bearbeitung und Bewältigung der Maturaarbeit einen *persönlichen Lernnutzen* erfahren haben, zeigen diese Ergebnisse, dass die Maturaarbeit als Lernform auf der Basis intrinsischer Motivation von den Maturandinnen und Maturanden positiv beurteilt wird – eine erfreuliche Einschätzung, die auch von den Lehrpersonen grundsätzlich geteilt wird.

Gut die Hälfte der Studierenden wendeten für die Erstellung der Maturaarbeit 80 und mehr Stunden auf (15 Prozent sogar mehr als 120 Stunden). Die Zeitspanne für die Bearbeitung der Maturaarbeit liegt je nach Schule zwischen dem zweiten Quartal der 5. Klasse und dem ersten Quartal der 6. Klasse. Das zeigt, dass die Maturaarbeit eine erhebliche Belastung der Schülerinnen und Schüler während der 5. Klasse darstellt. Aus den Selbst-evaluationsberichten der Schulen wird überdies ersichtlich, dass die zeitliche Einordnung der Maturaarbeit innerhalb der letzten Phase des Gymnasiums eine Frage ist, die einer genaueren Prüfung bedarf. Die Maturandinnen und Maturanden bringen jedenfalls sehr klar zum Ausdruck, dass die Maturaarbeit (einschliesslich der mündlichen Präsentation) bis Ende der 5. Klasse abgeschlossen sein sollte.

Als weiterer zeitlicher Belastungsfaktor empfinden die Studierenden den Mangel an Zeitgefässen zur Bearbeitung der Maturaarbeit im Rahmen der Unterrichtszeit. Rund zwei Drittel der Befragten wünschten sich dazu ein Kontingent an Projekttagen. Die zeitlichen Rahmenbedingungen müssen an den Schulen optimiert werden einerseits unter dem Aspekt der verfügbaren Zeitgefässe, andererseits im Zusammenhang mit der Frage, wie der zeitliche Aufwand für die Erarbeitung der Maturaarbeit von den Schülerinnen und Schülern in vertretbarem Rahmen gehalten werden kann (zum Beispiel durch das Führen eines Projektjournals als Instrument des Zeitmanagements).

Die Schülerinnen und Schüler erzielten für ihre Maturaarbeiten im Durchschnitt aller Langzeitgymnasien Noten auf einem relativ hohen Niveau zwischen 4.8 und 5.3. Die Benotung wurde in der überwiegenden Mehrzahl der Befragten als korrekt und einsichtig beurteilt. Hingegen wurde die Qualität und der Lernnutzen der Beurteilungsgespräche (Feedback der betreuenden Lehrperson an die Studierenden) mehrheitlich in Zweifel gezogen. Dieses Manko dürfte mindestens zum Teil auf die fehlende Erfahrung der beteiligten Lehrpersonen zurückzuführen sein.

Ein wichtiges Resultat der Befragung betrifft die Gewichtung der Maturaarbeit innerhalb der Maturitätsnote. Das eidgenössische Maturitätsanerkennungsreglement sieht nicht vor, dass die Note der Maturaarbeit für das Bestehen der Maturität mitgezählt wird. Der Kanton Luzern dagegen schliesst in seinem Reglement¹ die Maturaarbeit in die Bestehensnorm der Maturitätsprüfung mit ein. Die Schülerinnen und Schüler befürworten diese Regelung – rund 40 Prozent der Befragten möchte sogar, dass die Maturaarbeit für die Maturitätsnote höher gewichtet wird. Angesichts des grossen zeitlichen Engagements und der zumeist beachtlichen kognitiven intellektuellen Leistungen der Studierenden ist dieser Wunsch auch verständlich. Die Befragung zeigt also, dass die Bestimmungen des Kantons Luzern der Maturaarbeit einen angemessenen Stellenwert innerhalb der Maturität einräumen.

Maturaprüfung

Die Information über Inhalt und Ablauf der schriftlichen und mündlichen Prüfungen wie auch der Ablauf der Prüfungen und die Notenbewertung werden von den Maturandinnen und Maturanden grossmehrheitlich als korrekt und fair beurteilt.

Die Hauptkritik der Maturandinnen und Maturanden betrifft die ungenügenden Repetitions- und Übungsmöglichkeiten in den einzelnen Fächern – vor allem in Mathematik und in den Fremdsprachen. Auch in den Evaluationsberichten der Schulen kommt dieser Sachverhalt klar zum Ausdruck. Von Seiten der Lehrerschaft wird dafür als Hauptgrund die auf sechs Jahre verkürzte Dauer des Gymnasiums bei gleich bleibendem Stoffumfang genannt. Das seit Einführung des MAR viel diskutierte Problem des gesteigerten Stoff- und Zeitdrucks bei gestiegenen Leistungsanforderungen an die Schülerinnen und Schüler wird konsequenterweise dazu führen müssen, dass einzelne Fachschaften anlässlich einer kommenden Lehrplanrevision Varianten der Stoffreduktion prüfen.

Mit der Idee, die Transdisziplinarität in der gymnasialen Bildung zu stärken, hat das neue MAR eine Fächergruppenbildung eingeführt. So werden Biologie, Chemie und Physik zu einer naturwissenschaftlichen, Geschichte, Geografie sowie Wirtschaft und Recht zu einer geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächergruppe zusammengeschlossen. Dadurch zählen aber diese Fächer im Rahmen der Maturitätsnote nur noch je ein Drittel, was ein markanter Gewichtsverlust im gesamten Fächerkanon bedeutet. Lehrpersonen – auch in anderen Kantonen – beklagen dies seit Einführung des MAR. Die Luzerner Umfrage bei den Maturandinnen und Maturanden zeigt, dass auch die Studierenden diese Regelung deutlich ablehnen.

¹ Reglement für die Maturitätsprüfung im Kanton Luzern, vom 27. Mai 1999, SRL Nr. 506, Paragrafen 7 und 22.

Lernzielerreichung

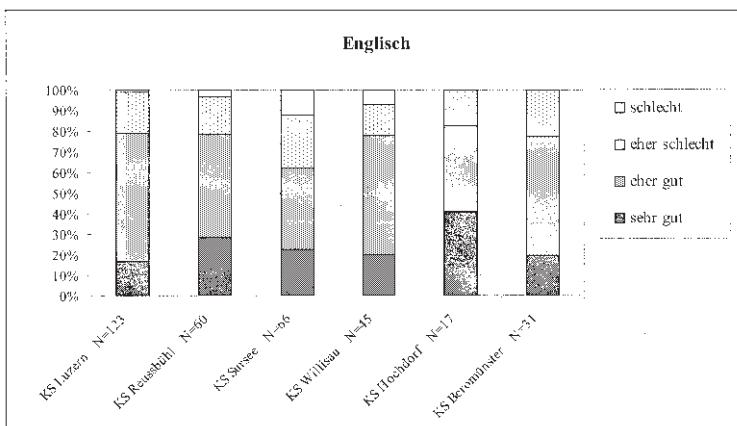
Die Umfrage liess die Maturandinnen und Maturanden zu zwei Aspekten der Lernzielerreichung Stellung nehmen. Einerseits sollten die Befragten

ihre Fremdsprachenkompetenz in Französisch und Englisch einschätzen². Andererseits wurde gefragt, in welchem Ausmass sie die in Artikel 5 des MAR formulierten Lernziele erreicht haben.

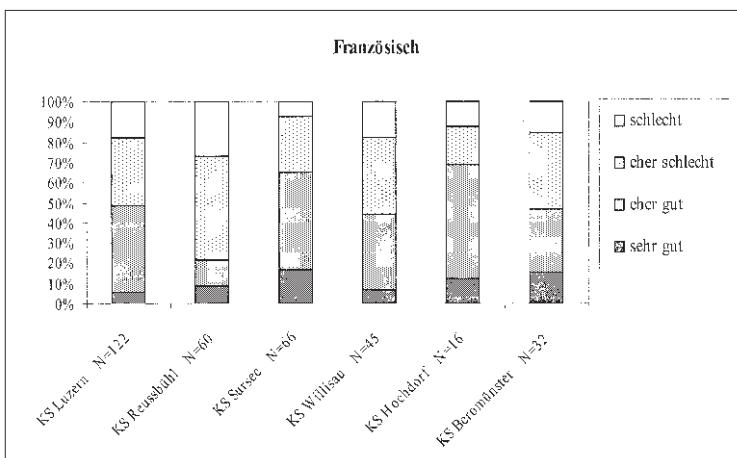
Fremdsprachen

Die Maturandinnen und Maturanden schätzen ihre Sprachkompetenz in Englisch deutlich höher ein – an fünf von sechs Schulen rund 80 Prozent «sehr gut» oder «gut» – als in Französisch – an fünf von sechs Schulen zwischen 50 und 70 Prozent «sehr gut» oder «gut».

Einschätzung der Fähigkeiten in Englisch nach Schulen



Einschätzung der Fähigkeiten in Französisch nach Schulen



² Die Frage lautete: «Wie beurteilen Sie Ihre Fähigkeit (unabhängig von Ihrer Note), sich in den erlernten Fremdsprachen zu verständigen?» Die Beurteilung wurde auf einer 4er-Skala zwischen «sehr gut» und «schlecht» vorgenommen.

Zwei Gründe können für diese relativ grosse Differenz zwischen den beiden Sprachen angeführt werden. Zum einen geniesst die englische Sprache bei Jugendlichen ein höheres Prestige und ist auch im Alltag präsenter (Musik, Werbung, Computer usw.) als Französisch. Zum anderen ist der Schwierigkeitsgrad der französischen Sprache deutlich höher als im Englischen: Korrekt Französisch zu sprechen – sowohl was die Grammatik als auch was die Aussprache betrifft – wird von den Schülerinnen und Schülern als schwieriger und anspruchsvoller eingeschätzt als Englisch.

Gymnasiale Lernziele nach MAR

Die Befragten wurden aufgefordert, auf einer vierstufigen Skala anzugeben, in welchem Mass sie – nach eigener Einschätzung – die wichtigsten Lernziele gemäss MAR erreicht beziehungsweise nicht erreicht haben. Die untenstehende Darstellung zeigt, dass die Mittelwerte der aufgeführten Ziele volumnfänglich im Bereich «erreicht» (Wert = 1) beziehungsweise «eher erreicht» (Wert = 2)

liegen. Bei der Interpretation der unterschiedlichen Einschätzung muss mit berücksichtigt werden, dass die im MAR definierten Ziele einen unterschiedlichen Konkretisierungsgrad aufweisen. Von da her ist einsichtig, dass weniger fassbare Ziele wie jenes, «persönliche Reife» erlangt zu haben oder das Ziel, durch die Schule in der «Willenskraft» und der «Sensibilität in ethischen und musischen Belangen» gefördert worden zu sein, kritischer beurteilt werden als die Frage danach, ob man fähig sei, «sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen» oder «alleine und in Gruppen zu arbeiten».

Fazit

Die Umfrage bei Maturi und Maturaen zeigen sowohl bezüglich der Maturaarbeit als auch der Maturaprüfung insgesamt erfreuliche Ergebnisse. Die sowohl für Lehrpersonen als auch für Schülerinnen und Schüler neue und anspruchsvolle Aufgabe der Maturaarbeit scheint geprägt zu sein von grossem Interesse und hoher Leistungsbereit-

Zielerreichung des MAR

Ziele	KS Luzern N=123	KS Reussbühl N=58	KS Sursee N=65	KS Willisau N=44	KS Hochdorf N=16	KS Beromünster N=31	Total N=341
Fähigkeit, Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen	1.5	1.4	1.6	1.4	1.1	1.3	1.5
Fähigkeit, allein und in der Gruppe zu arbeiten	1.6	1.5	1.6	1.6	1.3	1.3	1.5
Ausgewogene und kohärente Bildung	1.8	1.8	2.0	2.0	2.1	1.9	1.9
Logisches und vernetztes Denken	2.0	1.9	2.0	2.0	1.7	1.8	1.9
Einsicht in die Methodik wissenschaftlicher Arbeit	2.1	2.1	2.3	2.3	1.6	2.4	2.2
Personliche Reife	2.3	2.1	2.7	2.6	1.9	1.9	2.3
Förderung von Intelligenz, Willenskraft, Sensibilität	2.6	2.2	2.6	2.4	2.0	2.4	2.5

Antwortkategorien: 1 = «erreicht», 2 = «eher erreicht», 3 = «eher nicht erreicht», 4 = «nicht erreicht».

schaft seitens der Schülerinnen und Schüler. Die intensive Auseinandersetzung an den Schulen und in den Fachschaften zeigt, dass auch die beteiligten Lehrkräfte und die Schulen darum bemüht sind, sowohl die Betreuung der Schülerinnen und Schüler und die Beurteilung ihrer Arbeiten als auch die zeitlichen Rahmenbedingungen weiter zu optimieren. Positiv beurteilt wird von den Maturandinnen und Maturanden auch die im Kanton Luzern gegenüber dem MAR stärkere und angemessene Gewichtung der Maturaarbeit innerhalb der Bestehensnorm der Maturität.

Die Maturaprüfungen scheinen an allen Langzeitgymnasien des Kantons Luzern korrekt und fair abgelaufen zu sein. Mit einzelnen Ausnahmen waren die Schülerinnen und Schüler rechtzeitig und umfassend über Ablauf und Inhalte der Prüfungen informiert gewesen. Deutliche Kritik wird an den Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für die Prüfungsvorbereitung geübt. Die Stoffvermittlung bis nahe an den Prüfungstermin heran wird als Stress empfunden und lässt nach Einschätzung der Maturandinnen und Maturanden nur ungenügend Zeit und Raum für Repetitions- und Übungsmöglichkeiten. Diesbezüglich wird nur eine markante Reduktion des Stoffumfangs in einzelnen Fächern wirksame Verbesserungen bringen.

AUTOR: HANS-MARTIN BINDER,
BEREICHSLEITER BILDUNG & FAMILIE,
INTERFACE INSTITUT FÜR POLITIKSTUDIEN,
LUZERN

Der vollständige Bericht kann heruntergeladen werden unter: www.interface-politikstudien.ch
(Publikationen im Bereich Bildung & Familie)

Zwei neue Prorektoren gewählt

Der Regierungsrat hat per 1. August 2003 Hubert Imhof zum neuen Prorektor an der Kantonsschule Luzern (KSL) sowie Beat Schindler zum Prorektor Untergymnasium an der Kantonsschule Sursee (KSS) gewählt.

Hubert Imhof (Jg. 57) studierte Betriebswirtschaft und Theologie und unterrichtet seit 1990 an der Kantonsschule Luzern. Er ist zugleich seit 2001 Qualitätsbeauftragter der KSL. Imhof tritt die Nachfolge von Dr. Konrad Meyer an, der Ende Juli 2003 in den Ruhestand tritt.

Beat Schindler (Jg. 56) studierte Mathematik, Zoologie und Botanik und unterrichtete u. a. am Gymnasium Köniz. Seit 1991 lehrte er an der Schweizerschule in São Paulo (Brasilien), zuletzt als Pädagogischer Leiter Sekundarstufe und Gymnasium. Schindler wird Nachfolger von Dr. Hans Urech, der Ende Juli 2003 als Prorektor zurücktreten wird.

(Medienmitteilung vom 8. 4. 2003)

WEITERBILDUNG FÜR
MITTELSCHULLEHRPERSONEN

Neues WBZ-Programm Herbst 2003

Ende April erscheint das neue Übersichtsplakat der WBZ (Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen) mit rund 50 Kursangeboten im Herbst 2003. Die Detailbeschreibungen aller Kurse sind auf den Internet-Seiten der WBZ: www.wbz-cps.ch oder www.webpalette.ch zu finden, wo auch die direkte Anmeldung online möglich ist. Gleichzeitig liegt an allen Gymnasien, Seminarien, Diplom- und Handelsmittelschulen der Ordner «wbz Weiterbildung» auf, der die detaillierten Beschreibungen aller WBZ-Kurse und weitere nützliche Informationen enthält.

Weitere Informationen:

WBZ
Postfach, 6000 Luzern 7
Tel. 041 249 99 11
Fax 041 240 00 79
E-Mail: wbz-cps@wbz-cps.ch

KANTONSSCHULE SURSEE

History Walking durch sieben Jahrhunderte Schulgeschichte

Aus Anlass des Jubiläums 30 Jahre Matura in Sursee/30 Jahre Kantonsschule Sursee an der Moosgasse stellte der Kantonsschullehrer und Archivar Stefan Röllin einen historischen Rundgang durch sieben Jahrhunderte Schulgeschichte von Sursee zusammen. An insgesamt zehn Standorten werden mit Plakaten Informationen zu den einzelnen Stätten geboten, die für die Schulentwicklung von Sursee entscheidend waren. Das beginnt mit der alten Lateinschule von 1585 bis 1820, die sich hinter dem Rathaus befand, und endet bei der 1971/73 errichteten Kantonsschule an der Moosgasse. Die Kantonsschule Sursee gab hierzu einen Faltprospekt heraus, auf der die zehn Standorte situiert und kurz kommentiert sind. Der Prospekt und die Plakate können von der Homepage www.kssursee.ch heruntergeladen werden. Der Rundgang bleibt bis zum 28. September 2003 für alle zugänglich.

Lehrstellenknappheit: Angebote im Kanton Luzern

Wie in anderen Kantonen herrscht zurzeit auch im Kanton Luzern ein akuter Mangel an Ausbildungsplätzen nach der obligatorischen Schulzeit. Die Situation ist jedoch bei uns weniger dramatisch als anderswo. Ausserdem präsentiert sich der Lehrstellenmarkt je nach Region und nach Beruf sehr unterschiedlich.

In den städtischen Gegenden ist die Situation deutlich kritischer als auf dem Lande. Sehr unterschiedlich ist die Situation auch in Bezug auf die einzelnen Berufe. Sehr begehrt sind bei den Jugendlichen Ausbildungsplätze in den Bereichen KV, Mediamatiker, Informatiker und Elektroniker, also in den modernen Dienstleistungs- und Hightechberufen. Es handelt sich um Berufe, die im Trend liegen, die cool sind und bei den Jugendlichen einen hohen Stellenwert aufweisen. Umgekehrt sind die Gastronomie, die Bau- und Bauberenberufe sowie die Autoberufe weniger begehrt.

Die aktuelle Lehrstellensituation ist dadurch geprägt, dass genau in den begehrten Dienstleistungs- und Hightechberufen dieses Jahr weniger Ausbildungsplätze angeboten werden, weil diese Betriebe sich in einer akuten Krise befinden (Banken, Versicherungen, Treuhandfirmen, Informatikbetriebe usw.).

Angespannte Lehrstellensituation auch im Kanton Luzern

Im Kanton Luzern ist die Situation zwar auch angespannter als in den letzten beiden Jahren, jedoch ist sie weniger kritisch als anderswo. Untermauert wird diese Aussage dadurch, dass Anfang März von den ca. 3400 (von den Betrieben) für 2003/04 geplanten Lehrstellen noch immer etwa 900 offen, d. h. noch nicht besetzt waren. Auch zeichnet sich ab, dass im Kanton Luzern im Vergleich zu den Vorjahren nur wenige der besonders begehrten kaufmännischen Lehrstellen verloren

gehen dürften. Grund: diese Ausbildungsplätze werden bei uns weniger von grossen Firmen (Banken, Versicherungen usw.), sondern meist von kleineren Firmen angeboten, die sich als krisenresistenter erweisen.

Bereits die letzte Lehrstellenkrise 1996/97 hat deutlich gezeigt, dass die luzernische Wirtschaftsstruktur, die stark von den Klein- und Mittelbetrieben (KMU) geprägt wird, sich in Zeiten des allgemeinen Lehrstellenmangels insofern positiv auswirkt, als die Krise jeweils wesentlich moderater ausfiel als in anderen Kantonen.

Positiv wirken sich schliesslich auch die Anstrengungen aus, welche das Amt für Berufsbildung im Bereich des Lehrstellenmarketings in den letzten Jahren unternommen hat. Im letzten Jahr ging die Anzahl der Lehrstellen gesamtschweizerisch gegenüber dem Vorjahr um 3,3% zurück, im Kanton Luzern hingegen stieg die Zahl der Ausbildungsplätze gar um 1% (+33 Plätze).

Bestehende Angebote für Schulabgänger/-innen ohne Lehrstelle

Jugendliche, welche nach der obligatorischen Schulzeit keine Lehrstelle finden, haben verschiedene alternative Möglichkeiten:

- Sie besuchen ein 10. Schuljahr (4. Sek. oder 4. Real). In Krisenzeiten steigen die Teilnehmerzahlen der 10. Schuljahre jeweils an.
- Sie absolvieren die Aufnahmeprüfung zu einer der weiterführenden Schulen wie Diplommit-

telschule oder Wirtschaftsmittelschule. Auch diese Zahlen steigen jeweils bei Lehrstellenmangel.

- Sie entscheiden sich für einen Sprach- und/oder Auslandaufenthalt, um so das Zwischenjahr zu überbrücken.

Diese Angebote bieten sich vor allem für diejenigen Jugendlichen an, welche über das nötige schulische Potenzial verfügen. Sie werden oft als «Notlösungen» gewählt, sind jedoch längst nicht immer sinnvoll.

Was aber passiert mit den Jugendlichen, welche aufgrund ihres geringeren schulischen Potenzials, ihres Sozialverhaltens oder ihrer Herkunft zurzeit wenig Chancen auf dem Lehrstellenmarkt haben?

Seit der letzten Lehrstellenkrise besteht im Kanton Luzern ein Netz, das eine rasche Reaktion auf kritische Situationen erlaubt. Amt für Berufsbildung, Berufs- und Studienberatung sowie das kantonale Arbeitsamt arbeiten dabei eng zusammen.

Im Mai jeden Jahres wird eine systematische Umfrage bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I durchgeführt. Dabei werden alle Jugendlichen erfasst, welche bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Diese Jugendlichen und ihre Eltern werden im Juni zu Informationsveranstaltungen eingeladen. Dabei erhalten sie Tipps für die laufende Lehrstellensuche sowie Informationen über die Programme, die Ihnen zur Verfügung stehen, falls die Lehrstellensuche doch nicht erfolgreich verlaufen sollte.

In den letzten Jahren waren es jeweils etwa 600 Jugendliche, die im Mai noch keine Lehrstelle gefunden hatten. Mehr als die Hälfte davon fand bis im August einen Ausbildungsplatz, sodass jeweils ca. 200–250 Jugendliche ohne Stelle blieben. Diese Jugendlichen wurden nach einem entsprechenden Selektionsverfahren gezielt einem der drei folgenden SOS-Programme (Schulabgänger/-innen ohne Stelle) zugewiesen:

- Jobsurfing (für Jugendliche, welche grundsätzlich fähig sind, eine Berufslehre zu absolvieren).
- Berufsvorbereitungsjahr (für Jugendliche, welche aufgrund ihres schulischen Potenzials eher für eine Anlehre in Frage kommen).
- Integration in die Berufswelt (für Jugendliche, welche als arbeitslos gemeldet sind und primär eine Arbeitsstelle suchen).

Bei Jobsurfing und Berufsvorbereitungsjahr beträgt die Erfolgsquote gegen 80%. Das heisst: vier von fünf Jugendlichen, welche diese beiden Programme besuchen, finden nach einem Jahr einen geeigneten Ausbildungsplatz (Lehre oder Anlehre).

Weitere Massnahmen?

Auch wenn die Situation im Kanton Luzern nicht so kritisch ist wie anderswo, besteht doch die Gefahr, dass diesen Sommer mehrere hundert Jugendliche ohne Ausbildungsplatz dastehen. Zur Zeit der Drucklegung dieses Beitrags wird deshalb abgeklärt, welche zusätzlichen Massnahmen zur Verbesserung der Lehrstellensituation der Kanton Luzern treffen könnte.

JOSEF WIDMER
VORSTEHER GRUPPE BERUFS- UND
ERWACHSENENBILDUNG

Luzerner Regierung will Lehrstellensituation verbessern

Die aktuelle Lehrstellensituation ist auch im Kanton Luzern angespannt. Der Regierungsrat hat daher beschlossen, mit verschiedenen Massnahmen auf diesen Umstand zu reagieren: er schafft 20 zusätzliche Ausbildungsplätze in der kantonalen Verwaltung und richtet eine Hotline für Lehrstellensuchende ein. An einer Medienkonferenz wurden die konkreten Massnahmen vorgestellt.

Besonders im kaufmännischen Bereich, aber auch in informatiknahen Berufen übertrifft die Nachfrage das Angebot an Ausbildungsplätzen deutlich. Die schwierigere Lage auf dem Lehrstellenmarkt führt dazu, dass besonders Jugendliche mit schulischen oder sozialen Schwächen diesen Sommer Probleme haben dürften, eine Lehrstelle zu finden. Auch im Kanton Luzern ist die Situation zwar auch angespannter als in den beiden letzten Jahren, jedoch ist sie weniger kritisch als in anderen Kantonen. Zurzeit sind von 3400 geplanten Lehrstellen noch rund 700 nicht besetzt. An einer Medienkonferenz stellten Bildungsdirektor Dr. Ulrich Fässler und Gertrud Schaub, Personalchefin der Kantonalen Verwaltung, die vom Regierungsrat beschlossenen Massnahmen vor.

«Der Kanton muss eine Vorreiterrolle einnehmen und dies tun wir, indem wir 20 neue Lehrstellen in der Verwaltung schaffen», erklärte Fässler. Dies soll vorwiegend in den Bereichen KV, Informatik, Mediamatik und Gesundheit erfolgen. Fässler rief die Betriebe, welche in diesen Bereichen tätig sind, dazu auf, wenn immer möglich kurzfristig zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen und damit Jugendlichen eine Chance für den Berufseinstieg zu geben. Um kurzfristig eine Entspannung der Lehrstellensituation zu erreichen, hat der Regierungsrat zudem folgende Massnahmen beschlossen:

- Einrichtung einer Hotline für Lehrstellensuchende: Über die Telefonnummer 041 228 63 67 können Berufsberaterinnen und Berufsberatern spezifische Fragen zur Lehrstellensuche gestellt werden und die Anrufer erhalten u. a. Informationen über aktuell offene Lehrstellen.
- Verstärkung der Kapazität der SOS-Brückengesuche je nach Bedarf um maximal 2 Klassen (Zusatzangebote für lehrstellenlose Jugendliche).
- Realisierung einer neuen kaufmännischen Grundausbildung mit Attestabschluss (1 Klasse) – Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für den Beruf «Fachangestellte Gesundheit» (1 Klasse).

Für die vorgesehenen Massnahmen fallen im laufenden Jahr 2003 zusätzliche Kosten von insgesamt Fr. 491 000.– an. Die ab 2004 anfallenden Folgekosten im Umfang von Fr. 940 000.– werden von den betroffenen Dienststellen in ihr ordentliches Budget aufgenommen.

Gewerbeverband: Gewerbliche Berufe sind attraktiv!

An der Medienkonferenz betonte Werner Bründler, Direktor des Luzerner Gewerbeverbandes, die Attraktivität der gewerblichen Berufe: «Diese Ausbildungen bieten weit mehr Chancen für das berufliche Weiterkommen, insbesondere der selbstständigen Erwerbstätigkeit, als so genannte «saubere Berufe» im Büro.» Bründler zeigte sich zufrieden über die Initiative der Luzerner Regierung und rief dazu auf, dass künftig bei der Vergabe öffentlicher Aufträge die Lehrlingsausbildung als Vergabekriterium anerkannt wird und die ausbildenden Betriebe von den Beiträgen an die Berufsschulen entlastet werden.

(Medienmitteilung vom 3. 4. 2003)

19. BIS 22. JUNI 2003

37. Berufs-Weltmeisterschaft 2003

Oberstufenlehrkräfte, Berufsschullehrer und Lehrlingsausbildner sind eingeladen, mit ihren Klassen oder Lehrlingsgruppen die Wettbewerbe der Berufs-WM 2003 in St. Gallen zu besuchen.

Schüler und Lehrlinge mit ihren Begleitern erhalten Gratiseintritt.

Während 4 Tagen – vom 19. bis 22.Juni 2003 – kämpfen rund 750 Kandidaten aus 40 Berufen um die begehrten Medaillen und Diplome.

Die Berufs-WM ist eine einmalige Gelegenheit, die Weltelite des beruflichen Nachwuchses live an der Arbeit zu sehen und die spannenden Wettkämpfe vor Ort zu verfolgen.

Weitere Informationen, Unterlagen und Anmeldeformulare:

H. Lehmann, OK Berufs-WM,
Egglistrasse 13, 9053 Teufen AR
E-Mail: gruppen@berufs-wm.com –
Gruppen/Schulen
Homepage: www.berufs-wm.com

Die definitive Anmeldung hat bis spätestens
30. April 2003 per Post an obenstehende
Adresse oder über die Seite «Gruppen/Schulen –
Anmeldung» der Homepage zu erfolgen.

Ab August 2003 neu
in Luzern

**Berufsmatura
gesundheitliche und
soziale Richtung**

Vollzeitlehrgang

Jahreskurs für Berufsleute mit abgeschlossener Berufslehre

Detaillierte Infos und Broschüre:
www.berufsbildung-zs.ch
(Projekt Gesundheitsberufe)

Weitere Auskünfte:
Mittelschulzentrum der Stadt Luzern (DMS)
Max Bühler, Tel. 041 208 80 00

Amt für Berufsbildung Luzern
Eva Ciotto, Tel. 041 228 54 44

SCHULE BALDEGG

Montessori-Ausbildungskurs

1. Montessori-Ausbildungskurs 2004–2006
zur Montessori-Primarlehrperson
für das 6- bis 12-jährige Kind

Weiterbildung für Lehrpersonen während
Ferienzeiten, Beginn Sommer 2004, Abschluss
Herbst 2006.

Nächste Informationstage:

Samstag, 24. Mai 2003

10.00–12.00 Uhr
Schule Baldegg
6283 Baldegg
Tel. 041 910 50 26
E-Mail: montessori-seetal@bluewin.ch

und

Montag, 26. Mai 2003

19.30–21.30 Uhr
Montessori-Schule d'Insle
Signaustrasse 7
8008 Zürich
Tel. 01 422 82 54
E-Mail: info@dinsle.ch

ARBEITSLEHRERINNENSEMINAR BALDEGG

Letzte Ausstellung

Am Freitag, 16. Mai 2003, 18.00–21.00 Uhr, und
am Samstag, 17. Mai 2003, 10.00–17.00 Uhr, fin-
det die letzte öffentliche Ausstellung des Arbeits-
lehrerinnenseminars Baldegg statt.

Die 4. Klasse stellt die Diplomarbeiten zum Thema
«Alltägliches neu sehen» aus und die 3. Klasse
zeigt Projekte aus den handwerklich-gestalteri-
schen Fächern. Zusätzlich geben fünf ehemalige
Absolventinnen des Arbeitslehrerinnenseminars
Einblick in ihr eigenes gestalterisches Wirken.

Inserat

**gymi baldegg
uni ticket**

Schule Baldegg

www.baldeggerschwestern.ch

16974194

Neue Schulleiterinnen und Schulleiter

Bereits zum zweiten Mal in diesem Schuljahr haben 22 Lehrpersonen ihre Ausbildung zur Schulleiterin/zum Schulleiter via Baustein kurse erfolgreich abgeschlossen. Folgende Lehrpersonen wurden am 28. 3. 2003 zertifiziert:

- Peter Aegerter
- Peter Meier
- Mark Angehrn
- Silvia Peter
- Irène Bachmann
- Georges Raemy
- Balz Blättler
- Martin Roos
- Birgit Delitte-Höntzsch
- Monika Rütsche
- Beat Felder
- René Schaber
- Marco Francioni
- Ernst Schäfer
- Konrad Heiniger
- Gabriela Schürch
- Peter Hüslер
- Daniela Steger
- Felix Jaray
- Béatrice Voser-Abegglen
- Peter Kunz
- Felicitas Zopfi

Alle Absolventinnen und Absolventen haben während ihrer Ausbildungszeit ein Schulentwicklungsprojekt durchgeführt, das in der Abschlussarbeit dokumentiert ist. Eine Übersicht der Arbeiten ist auf der Homepage der LWB publiziert (www.lwbluzern.ch). Die Arbeiten können im Pädagogischen Medienzentrum eingesehen und ausgeliehen werden.

BRUNO RIHS, ABTEILUNGSLEITER MITTELSCHULEN
UND KADERBILDUNG

Gesucht: Praktikumsplätze für französischsprachige Lehramtskandidatinnen und -kandidaten

Die pädagogische Fachhochschule HEP – BEJUNE (Haute école pédagogique Berne – Jura – Neuchâtel) mit Standorten in Biel, Porrentruy und La Chaux-de-Fonds plant im Rahmen ihrer Ausbildung von Primarlehrpersonen ein Praktikum in der deutschsprachigen Schweiz. Die Teilschule Porrentruy ist mit der PHZ Luzern übereingekommen, einer Anzahl von Studierenden zu ermöglichen, den Fremdsprachenaufenthalt in einer Primarklasse im Kanton Luzern resp. im Kanton Jura absolvieren zu können.

Für das Schuljahr 2003/04 ist geplant, dass 28 Studierende der HEP – BEJUNE Porrentruy vom 20. Okt. bis 28. Nov. 2003 (6 Wochen) ein Sprachpraktikum im Kanton Luzern absolvieren.

Gesucht werden Primarlehrpersonen (vorzugsweise Stufen 3.–6. PS), die bereit sind, eine/n französischsprachige/n Praktikantin/Praktikanten jeweils an vier Wochentagen (Mo/Di/Do/Fr) in ihrer Klasse aufzunehmen und zu betreuen. Nach anfänglicher Hospitation soll die Praktikantin/der Praktikant schrittweise kleinere Unterrichtsaufträge in verschiedenen Fachbereichen übernehmen. Zielsetzung dabei ist vor allem der Umgang mit der deutschen Sprache; die erste Fremdsprache, in der alle Kandidatinnen und Kandidaten die Maturaprüfung abgelegt haben.

Voraussetzungen für die Mitarbeit:

- Die teilnehmenden Primarlehrpersonen müssen nicht Praxislehrpersonen einer Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitution sein.
- Freude an der Innovation und an der Mitarbeit in einem Projekt, das die schweizerischen Sprachgrenzen überschreitet.
- Bereitschaft, im Unterricht konsequent die Schriftsprache anzuwenden.

- Die Teilnahme an einer das Praktikum vorbereitenden Konferenz im September 2003 ist verpflichtend.

Entschädigung für die Betreuung

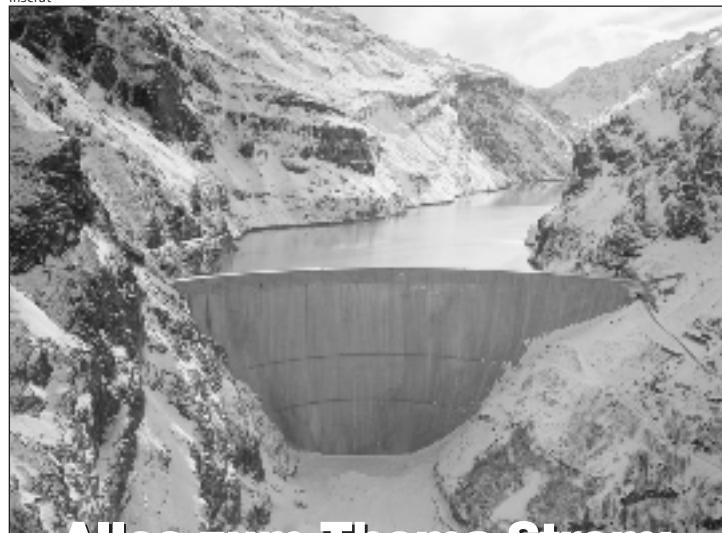
Die Primarlehrpersonen werden für ihren zusätzlichen Aufwand mit demselben Ansatz wie Praxislehrpersonen entschädigt. Die Entschädigung beträgt Fr. 900.– (Fr. 150.–/Woche)

Anmeldung

Interessierte Lehrpersonen, die im Herbst 2003 eine/n französischsprachige/n Praktikantin/Praktikanten betreuen möchten, melden sich bei:
Jules Krummenacher, Koordinator Berufsbildung am PZM Luzern
Tel. 041 228 54 79
E-Mail: jkrummenacher@pzm-luzern.ch

Anmeldeschluss: 30. Mai 2003

Inserat



Alles zum Thema Strom:

www.poweron.ch

**VSE
AES**

Zusatzausbildung in Schulischer Heilpädagogik (ZA SHP)

Aufnahmebedingungen:

In die Zusatzausbildung aufgenommen werden in erster Linie Bewerberinnen und Bewerber aus dem Kanton Luzern und den Vereinbarungskantonen, die über ein Handarbeits-, Hauswirtschafts-, Kindergarten- oder ein Primarlehrdiplom bzw. ein Lehrdiplom für die Sekundarstufe I verfügen und bereits mit mindestens einem 50-Prozent-Pensum im heilpädagogischen Bereich unterrichten.

Anmeldung und Anmeldefrist:

Die Anmeldung erfolgt mit dem amtlichen Formular unter Beilage der darin aufgeführten Ausweise und Bestätigungen an die Institutsleitung bis spätestens **30. September 2003**.

Ausbildung:

Die Ausbildung dauert 6 Semester, ist berufsbeleitend und besteht aus regelmässigen wöchentlichen Lehrveranstaltungen von ca. 8 Lektionen, jeweils am **Dienstag**, 12 Blockwochen, 8 davon in den Ferien (Stadt Luzern), 12 Wochen Freistellung vom Unterricht am Arbeitsort im 5. Semester, 4 Praktikumswochen, Unterrichtsbeobachtung, -beratung und -beurteilung, Fachtagungen, verschiedenen Prüfungen, dem Verfassen einer Diplomarbeit und Selbststudium.

Dauer:

2. August 2004–5. Juni 2007

Schwerpunkte:

Der Schwerpunkt liegt bei den Fächern Heilpädagogik, Psychologie und Pädagogik-Didaktik, sowie einer breiten Palette von Themen aus heilpädagogischen, fachdidaktischen, förderdiagnostischen und medizinischen Bereichen.

Diplom:

Die Zusatzausbildung führt, nach erfolgreichem Abschluss der Diplomprüfungen einschliesslich der Diplomarbeit, zum Diplom in Schulischer Heilpädagogik EDK im Bereich der mit dem ersterworbenen Grundlehrdiplom zuerkannten Lehrbefähigung. Dieses Diplom bildet die Grundlage zur Zuerkennung der Wahlfähigkeit.

Anmeldeunterlagen:

Detaillierte Informationen und Anmeldeformulare sind erhältlich am
Institut für Schulische Heilpädagogik (ISH)
Sentimatt 1, 6003 Luzern

Institutsleitung:

Tel. 041 228 54 94
E-Mail kurt.aregger@ish.ekdluzern.ch

Sekretariat:

Tel. 041 228 64 80
E-Mail gisela.bieri@ish.ekdluzern.ch

HOCHSCHULEN

MUSIKHOCHSCHULE LUZERN

Nachdiplomkurse Musik

Der Aufbau Pädagogischer Hochschulen (PH) eröffnet Instrumental- und Vokallehrkräften Entwicklungsperspektiven. Mit der Verschiebung der Ausbildung von Volksschullehrkräften auf die Hochschulebene verändert sich das Anforderungsprofil der Lehrpersonen. Der neu angebotene **Nachdiplomkurs «Musik an Pädagogischen Hochschulen»** vermittelt den Kursteilnehmenden die Kenntnisse und Kompetenzen für eine Erfolg versprechende Lehrtätigkeit an einer schweizerischen Pädagogischen Hochschule.

Weitere Nachdiplomkurse im Studienjahr 2003/04:

NDK Komposition & Bearbeitung

NDK Kommunikation im Instrumentalunterricht

NDK Pop/Rock im Musikunterricht

NDK Musik & Computer (Basiskurs)

Informationsabend:

Mittwoch, 21. Mai 2003, 19.00 Uhr

Ort: MHS Luzern, Zentralstrasse 18,

3. Stock, Zimmer 329

Detailinformationen und Anmeldung

(bis 19. Juni 2003):

E-Mail: iwm@mhs.fhz.ch

Telefon: 041 226 03 73 und ...74

www.musikhochschule.ch/nachdiplom

HOCHSCHULE FÜR TECHNIK+ARCHITEKTUR HTA

Maschinentechnik bb – Studiengang mit Zukunft

Neu wird ab Herbst 2003 an der HTA Luzern ein Studiengang Maschinentechnik berufsbegleitend angeboten, nachdem ein Projektteam das Potenzial und Interesse abgeklärt hatte.

Der neue Studiengang baut auf einem attraktiven Zeitmodell auf, das 16 Wochenlektionen, verteilt auf 1½ Tage und einen Abend, beinhaltet (die Studiendauer beträgt 4 Jahre). Daneben arbeiten die Studierenden zu mindestens 60% in einem einschlägigen Beruf.

Damit in dieser verkürzten Ausbildungszeit reelle Ziele erreicht werden können, werden im überarbeiteten Lehrplan klare Schwerpunkte gesetzt. Die technische Ausbildung und Grundlagen haben Priorität. Fächer, welche in der Berufspraxis vorkommen, erhalten eine geringere Anzahl Lektionen. Es erfolgt eine Konzentration auf Fächer, welche für die regionale Industrie von grosser Bedeutung sind, da die Studierenden bevorzugt in der Region arbeiten werden.

Neuer Leiter des Diplomstudiengangs Tourismus und Mobilität

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat lic. iur. Martin Barth zum Leiter des Diplomstudiengangs Tourismus und Mobilität an der Hochschule für Wirtschaft Luzern gewählt.

Martin Barth (Jg. 1965) arbeitet als Rechtsanwalt in einer Zürcher Anwaltskanzlei und als selbstständiger Berater. Nach seinem Studium an der Universität St. Gallen war er mehrere Jahre in leitender Funktion bei Mövenpick tätig, zuletzt als Generalsekretär der Mövenpick Holding. Als Tourismusdirektor in Savognin befasste er sich danach hauptsächlich mit Marketing- und Promotionsaktivitäten für die bekannte Ferienregion.

Erfolgreiche Managementerfahrung in der Privatwirtschaft und hohes Interesse an touristischen Fragen sind denn auch gute Voraussetzungen für die künftige Tätigkeit.

Martin Barth ist verheiratet und wohnt in Sarmenstorf. Er wird die Stelle am 1. April 2003 antreten.

Der sechssemestrige Diplomstudiengang startet erstmals im Herbst 2003 und eröffnet den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen attraktive Berufsmöglichkeiten in den zukunftsträchtigen Bereichen Tourismus und Verkehr.

(Medienmitteilung vom 21. 3. 2003)

Rudolf Stichweh neuer Professor für Soziologie

Rudolf Stichweh wurde auf den 1. September 2003 zum ordentlichen Professor für Allgemeine Soziologie an die Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Luzern berufen.

Rudolf Stichweh, Jg. 1951, stammt aus Lemgo/Lippe, Deutschland. Er studierte Soziologie und Philosophie an der FU Berlin und an der Universität Bielefeld, wo er auch zum Dr. rer. soc. promovierte. Seine Habilitation an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld erlangte er 1990 über Forschungsarbeiten zum Zusammenhang von Staatsbildung und Universitätsentwicklung im frühneuzeitlichen Europa. Er war von 1985 bis 1989 Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln; 1987 am Maison des Sciences de l'Homme in Paris; 1989-1994 am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M. Seit 1994 ist er Professor für Allgemeine Soziologie an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld; 1999-2001 war er Dekan dieser Fakultät; im Frühjahr 2000 Gastprofessor an der École des hautes études en sciences sociales, Paris; im Winter 2001/02 Gastprofessor an der Universität Wien.

(Medienmitteilung vom 12. 3. 2003)

HSW LUZERN

Neue Leiterin des Instituts für Wirtschaftskommunikation IWK

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat lic. phil. Ursula Stalder (Jg. 66), zur ersten Leiterin des Instituts für Wirtschaftskommunikation IWK gewählt.

Die Publizistikwissenschaftlerin ist Mitinhaberin (Managing Partner) und Mitglied der Geschäftsführung der Assai Interactive AG in Zürich, die sich vor allem mit Online-Kommunikation, Kreation und Technologie beschäftigt.

Nach dem Studium an der Uni Zürich war sie u. a. als Pressesprecherin der Feldpausch AG Zürich/ Basel tätig, seit 1995 hat sie verschiedene Funktionen innerhalb der renommierten Wirz Partner Holding AG, Zürich, besetzt.

Ursula Stalders Managementerfahrung auf verschiedenen Ebenen und vielfältige Entwicklungs-

arbeit beim Aufbau neuer Geschäftsfelder innerhalb der Wirz-Gruppe bilden ideale Voraussetzungen für ihre künftige Tätigkeit. Dazu gehört auch die Lehrtätigkeit im Lehrgang Unternehmenskommunikation der FH Winterthur und im Lehrgang Corporate Communications der FH Solothurn.

Die gebürtige Stadt-Baslerin wohnt und arbeitet in Zürich, sie wird die neue Aufgabe am 1. Mai 2003 übernehmen.

Institut für Wirtschaftskommunikation

Das Institut für Wirtschaftskommunikation IWK der Hochschule für Wirtschaft Luzern wurde 2002 gegründet; es ist – wie die andern Institute der HSW – in den Bereichen angewandte Forschung und Entwicklung, Beratung und Weiterbildung aktiv. So wird z. B. im Herbst 2003 ein Nachdiplomkurs Kommunikation für KMU gestartet werden.

In der Forschung wird sich das Institut auf die Schwerpunkte Unternehmenskommunikation, Multimediale Kommunikation und Medien und Journalismus konzentrieren.

(Medienmitteilung vom 25. 2. 2003)

Inserat

 ectm		ENGLISH COURSES	TAILOR MADE	
		SPRACHAUFENTHALT	VORBEREITUNG	VERMITTLUNG
Massgeschneiderte Englischkurse in England und auf Malta				
Spezielle Ferienkurse «Learn English – see the country» Teacher Training Programme für Lehrer/innen aller Schulstufen Individual- und Gruppenkurse für Jugendliche und Erwachsene Vorbereitung auf alle Cambridge-Abschlüsse (First usw.)				
Kostenlose Beratung und Vermittlung				
Inge Müller ectm Bundesplatz 10 CH-6003 Luzern phone 041 210 41 00 fax 041 210 41 02 mobile 079 614 73 19 i.mueller@bluewin.ch				

Jahresausstellung 2003

Vom Dienstag, 10., bis Freitag, 13. 6. 2003, findet im Schulhaus Sentimatt 1 in Luzern die Jahresausstellung 2003 der Absolventinnen und Absolventen des Vorkurses statt, Öffnungszeiten jeweils von 10.00 bis 20.00 Uhr.

Der Vorkurs an der HGK Luzern gilt als grundsätzlicher Einstieg in eine künstlerisch-gestalterische Ausbildung und dauert ein Schuljahr. In der Jahresausstellung 2003 wird ein Querschnitt durch die Arbeiten gezeigt, welche im abgelaufenen Studienjahr von den Vorkursabsolvent/innen realisiert wurden.

Interessent/innen an einer künstlerisch-gestalterischen Ausbildung erhalten durch die Ausstellung einen Einblick in verschiedene Ausprägungen von künstlerischen und gestalterischen Arbeits- und Ausdrucksformen, wie sie an der HGK Luzern vermittelt werden.

Führungen für Gruppen und Schulklassen gratis.
Anmeldung telefonisch an:

Sekretariat HGKL
Telefon 041 228 54 64
(08.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr)

CAMPUS-Veranstaltungen am AAL

Koreakrieg 1950–1953

50 Jahre Waffenstillstand in Korea
Vortragsreihe

Kampfführung

Einfluss von Umwelt /
Gelände, Los der Kriegsgefangenen
Dienstag, 29. April 2003; 17.00 bis 19.00 Uhr
Oberst i Gst Gerhard Wyss
(Chef Führungs- und Kampfbauten, Generalstab)

Oberst i Gst Jörg Kürsener
(ehem. Verteidigungsattaché der Schweiz in Berlin)

General Douglas MacArthur:

Dilemma zwischen Politik und Militär
Montag, 19. Mai 2003; 17.30 bis 19.00 Uhr
Oberst Roberto Bracchi
(Persönlicher Stabsoffizier Kommandant AAL)

Grosse Friedensschlüsse der Geschichte

Waffenstillstand – Neutrale Überwachungskommission in Korea
Montag, 16. Juni 2003; 17.00 bis 19.00 Uhr
Dr. Walter Troxler (Bibliothekar AAL)

Gottfried Weilenmann

(ehem. Mitglied der Neutralen Überwachungskommission in Korea)

Die Veranstaltungen sind ohne Gebühr und finden in den Räumen des Kommandos Armee-Ausbildungszentrum (Allmend Luzern) gemäss Anschlag an der Réception statt. Für Auskunft ist das Sekretariat Sektion Lehre und Grundlagen zuständig unter Telefon 041 317 46 00 oder
E-Mail claudia.piazzalunga@aal.admin.ch

UNIVERSITÄT LUZERN

Interreligiöse Weiterbildungsmodule

Das Vermächtnis Abrahams

Was Ökumene zwischen Juden, Christen und Muslimen heissen kann.

Abraham, Sara und Hagar sind die Stammeltern von Judentum, Christentum und Islam. Ihr spirituelles Erbe, wie es sich in der Tora, im Neuen Testament und im Koran je einmalig entfaltete, hat Juden, Christen und Muslime oft entzweit. Um so wichtiger ist es heute, diesen gemeinsamen Schatz der drei abrahamischen Religionen wieder ins Bewusstsein zu heben.

Datum: 14./16. Juli 2003

Kursort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach

Kursmodul innerhalb der Weiterbildung «Christentum und Weltreligionen im Dialog», veranstaltet vom Institut für kirchliche Weiterbildung an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern in

Zusammenarbeit mit dem Lassalle-Haus Bad Schönbrunn; die einzelnen Kursmodule sind in sich abgeschlossen und können auch einzeln besucht werden.

Gesamtleitung

Dr. Christoph Gellner, Leiter IFOK, Lehrbeauftragter für Christentum und Weltreligionen

Dr. Christian Rutishauser SJ, Bildungsleiter Lassalle-Haus, Lehrbeauftragter für Judaistik

Kurskosten Fr. 380.– (zzgl. Pension Fr. 180.–)

Information und Anmeldung:

Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK)
an der Theologischen Fakultät der Universität
Luzern

Abendweg 1, 6006 Luzern

Tel. 041 419 48 20 Fax 041 419 48 21

E-Mail: ifok@unilu.ch Homepage: www.ifok.ch

Vorschau:

6./8. Oktober 2003

Ergebnis in Gott, den Allbarmherzigen
Lernprozess Christen und Muslime

Historisches Museum Luzern

Pfistergasse 24, Postfach, 6000 Luzern 7.

Tel. 041 228 54 24/Fax 228 54 18

Internet <http://www.hmluzern.ch>;

E-Mail: historischesmuseum@lu.ch

Infos für Schulen:

Andrea Huwyler-Bachmann, Museumsrädergogin, MO+FR unter Telefon 041 228 54 34 oder

E-Mail: andrea.huwyler@lu.ch

Öffnungszeiten Museum:

Dienstag bis Freitag 08.00–12.00 Uhr,
14.00–17.00 Uhr; Samstag 10.00–17.00 Uhr

Führung für Schulklassen:

Kosten für 1 Stunde: Fr. 2.50.–/Person
(mind. Fr. 50.–/Gruppe).

Führungen sind auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich (Nur nach Anmeldung!)

Vom 12. März bis 31. August 2003

Todesstrafe – Vergangenheit und Gegenwart

Eine Ausstellung im Gedenken an den

Bauernkrieg 1653

Die Ausstellung zeichnet den Umgang mit der Todesstrafe während des Bauernkriegs, zur Zeit ihrer Abschaffung in Frankreich 1981 und heute in den USA nach. Die Guillotine, mit der in der Schweiz seit 1845 und bis zur letzten Hinrichtung 1940 alle Todesurteile vollstreckt worden sind, wird erstmals ausgestellt. Eine Foto der Künstlerin Lucinda Devlin vergegenwärtigt den Hinrichtungsraum mit dem elektrischen Stuhl im Greensville Correctional Center, Jarratt, Virginia.

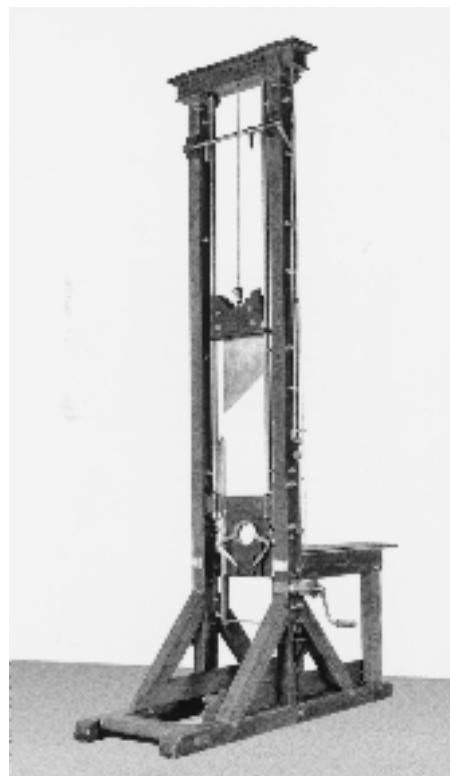
Führung für Schulklassen (ab 6. Primar)

Kosten für 1 Stunde: Fr. 2.50.–/Person
(mind. Fr. 50.–/Gruppe).

Führungen sind auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich (Nur nach Anmeldung!)

Stadtführung: «Richten und Strafen»

Zur Erweiterung des Themas besteht die Möglichkeit auf einem Gang durch die Stadt die Luzerner Rechtsprechung von damals kennen zu lernen. Das Verlies im Wasserturm oder ein Gottesurteil auf dem Fischmarkt erläutern die mittelalterliche Situation. Ein Blick ins ehemalige Zentralgefängnis am Löwengraben (heute: Hotel Löwengraben) erzählt von der letzten Hinrichtung im Kanton Luzern anno 1945.



Guillotine, mit der in der Schweiz seit 1845 und bis zur letzten Hinrichtung 1940 alle Todesurteile vollstreckt worden sind.

Diskussionsrunde zum Thema «Todesstrafe»

Zur Verarbeitung des Gesehenen bietet das Historische Museum die Möglichkeit einer geführten Diskussionsrunde. Voranmeldung unter Telefon 041 228 54 24.

Literatur und Videos für Schüler/innen und Lehrpersonen

Der erste Stock des Historischen Museums ist eingerichtet, um das Thema der Sonderausstellung zu vertiefen. Zur Verfügung stehen verschiedene Videos (Liste unten), ein Büchertisch und Dokumentationen (Zeitungsausschnitte/Ausstellungstexte). Ein Begleitheft zur Sonderausstellung ist an der Kasse erhältlich.

Videos (bitte reservieren: 041 228 54 24/22):

- * Ein Interview mit der zum Tode verurteilten 20-jährigen Schwarzen Paula Cooper (10 Min.)
- * Eine Schilderung der Stimmung im Todestrakt eines US-Gefängnisses vor einer Hinrichtung (50 Min.)
- * Die 12 Geschworenen (Twelve Angry Men), ein Klassiker unter den Fernsehspielen der 50er-Jahre. Das Dilemma der urteilenden Jury hervorragend dargestellt (mit Henry Fonda, 92 Min.)

Ins Licht gerückt: Die Guillotine in Luzern

Zur Sonderausstellung «Todesstrafe» entsteht ein weiteres Fasikkel in der Reihe «Ins Licht gerückt». Dr. Heinz Horat schreibt darin über die Guillotine, welche der Kanton Luzern im Jahr 1904 von Schaffhausen kaufte. Mit ihr wurden bis ins Jahr 1940 (!) fünf Menschen hingerichtet! Kosten: Fr. 2.–.

Infolge grosser Nachfrage wird die Lehrpersoneneinführung in die Sonderausstellung «Todesstrafe» noch ein weiteres Mal durchgeführt: **Mittwoch, 7. Mai 2003, 16.45 bis 17.45 Uhr** führt die Museumsprädagogin Andrea Huwyler-Bachmann durch die Ausstellung (gratis und ohne Voranmeldung!).

Bis zum 31. August 2003 zeigt das Historische Museum Luzern zwei Sonderausstellungen parallel. Neben der «Todesstrafe» ist weiterhin die Sonderausstellung

Unterwegs auf der Axenstrasse – «Arbeiten des Fotografen Michael Aschwanden 1911–1939»

zu sehen. Bei einer Führung durch die Fotoausstellung wird ein besonderes Schwergewicht auf die Kleidung vergangener Zeiten gelegt. Es ist auch möglich, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Stil der 30er- und 40er-Jahre einkleiden und vor dem Hintergrund des Axenstrasse-Panoramas fotografieren lassen:

Fotoapparat mitbringen! (ab 4. Primar).

Vom 1. September bis zum 28. November 2003 richten wir das Historische Museum vollständig neu ein. Darum bleibt das Museum während drei Monaten geschlossen.

Natur-Museum Luzern

Kasernenplatz 6, 6003 Luzern

Telefon 041 228 54 11, Fax 041 228 54 06

Internet www.naturmuseum.ch

E-Mail luzern@naturmuseum.ch

Neue Öffnungszeiten ab 1. 4. 2003:

Di-So 10.00–17.00 Uhr

Schulklassen aus dem Kanton Luzern gratis.

Anmeldung Klassenbesuche

Um Schulklassen einen geordneten Unterricht im Museum zu ermöglichen, wird die Zahl der Schulklassen pro Ausstellungsraum limitiert. Besuche sind rechtzeitig anzumelden. Von Montag bis Freitag sind grundsätzlich auch Besuche ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. Anmeldungen von Schulklassen und Reservationen für den Kursraum werden **ausser Montag täglich während den Öffnungszeiten** gerne entgegengenommen unter Tel. 041 228 54 11.

Permanente Ausstellungen

Geologie/Mineralogie/Ökologie/Zoologie/Botanik. **Die archäologische Ausstellung befindet sich nicht mehr im Natur-Museum Luzern**, sie ist ab Ende November 2003 im Historischen Museum Luzern wieder zugänglich.

Aktuelle Sonderausstellungen

Wunderwelt Insekten

(Wegen Grosserfolg bis mindestens Ende 2004 verlängert!)

Prunkstücke aus der Sammlung Linsenmaier.

Mit lebenden Schmetterlingen

Zu dieser Sonderausstellung sind an der Museumskasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich!

Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen

Zur Sonderausstellung «Wunderwelt Insekten» findet eine weitere Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen statt am:

Mittwoch, 14. Mai 2003

(Anmeldeschluss: 11. Mai)

Die Einführung durch die Museumspädagogin Marie-Christine Kamke beginnt um 17.30 Uhr und dauert bis ca. 19.00 Uhr!

Anmeldung telefonisch (041 228 54 11) oder per E-Mail (mckamke@naturmuseum.ch).

26. April–3. August: Aug in Aug

Begegnungen in der Welt der Tiere

Fotos von Frans Lanting

«Aug in Aug» zeigt eine aussergewöhnliche Auswahl an Tierbildern des Meisterfotografen Frans Lanting, der als einer der bedeutendsten Naturfotografen unserer Zeit gilt. Laut BBC hat er «Standards für eine ganze Generation von Wildlife-Fotografen gesetzt».

Die Ausstellung entstand im Zusammenhang mit dem gleichnamigen, 1997 erschienenen Bildband und zeigt rund ein Drittel der darin enthaltenen 142 Fotografien. Die Aufnahmen werden von persönlichen Geschichten und Beobachtungen begleitet, die Lanting während seines Lebens mit wilden Tieren auf der ganzen Welt sammeln konnte: von den Orang-Utans in den Regenwäldern Borneos bis zu den Kaiserpinguinen der Antarktis.

Der Bildband «Aug in Aug» von Frans Lanting ist an der Museumskasse erhältlich. Zu dieser Fotoausstellung gibt es keine speziellen Unterlagen für Lehrpersonen.

17. Mai–2. November: 10000 Jahre Heimliche Untermieter

Vor 10 Jahren zeigte das Natur-Museum Luzern die Sonderausstellung «Heimliche Untermieter», die als Gemeinschaftsproduktion mit dem Museum Mühlerama in Zürich entstanden war. Nach 10 Jahren Europatournee durch Museen in der Schweiz, in Österreich, Deutschland und Luxemburg kehren die «Heimlichen Untermieter» wieder zurück an ihren Ursprungsort. Die Ausstellung ist nicht wiederzuerkennen, erscheint in völlig neuem Design, farbig, zweisprachig deutsch-französisch, ist aber wie eh und je aktuell und lebendig – nämlich bevölkert von Getier aller Art.

Ein weiterer Ausstellungsteil ist der Geschichte des Kampfes zwischen Mensch und Untermieter gewidmet. Dabei waren buchstäblich schon alle Mittel recht: Von magischen Zaubersprüchen und Rattenfängern über Fallen aller Art bis zu chemischen und biologischen Bekämpfungsmethoden. Ein besonderer lokaler Bezug wird geschaffen durch die Statistik des «Ungeziefer-Bestimmungsdienstes» des Natur-Museums Luzern über mehr als 20 Jahre. Hier können zum Teil gewissen Quartieren in der Stadt Luzern ihre typischen heimlichen Untermieter zugewiesen werden.

Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen

Zur Sonderausstellungen «10000 Jahre Heimliche Untermieter» finden Einführungsveranstaltungen für Lehrpersonen statt, eine erste am:

**Dienstag, 3. Juni 2003 17.30–
ca. 19.00 Uhr** (Anmeldeschluss: 30. Mai)

Weitere Einführungsveranstaltungen sind nach den Sommerferien im August und September.

Anmeldung telefonisch (041 228 54 11) oder per E-Mail (mckamke@naturmuseum.ch).

Museumspädagogischer Dienst

Die Museumspädagogin Marie-Christine Kamke ist als Vermittlerin zwischen Museum und Schule Anlaufstelle und Beraterin für Lehrpersonen aller Stufen und unter anderem auch zuständig für die Erstellung von Arbeitsblättern und Informationen für Lehrpersonen zu den verschiedenen Ausstellungen.

Anmeldungen oder telefonische Auskünfte jeweils von Montag bis Mittwoch, Tel. 041 228 54 11, E-Mail: mckamke@naturmuseum.ch

Der E-Mail-Infodienst für Lehrpersonen

Möchten Sie in Zukunft stets automatisch auf dem Laufenden sein, was die Aktivitäten im Natur-Museum Luzern betrifft? Dann senden Sie einfach ein E-Mail mit Ihrer Mail-Adresse und dem Vermerk «Mail-Service für Lehrpersonen» an mckamke@naturmuseum.ch... schon sind Sie dabei.

Information über laufende Ausstellungen

Ausführliche und aktuelle Informationen sowie eine Vorschau auf kommende Ausstellungen sind abrufbar über Internet unter der **Adresse:**

www.naturmuseum.ch

Über Ausstellungen und Öffnungszeiten orientiert auch jederzeit ein **Tonband** (041 228 54 14). Am einfachsten kommt man zu Informationen über die Programme des Natur-Museums Luzern und vielen zusätzlichen Vorteilen (Gratiseintritt, Tonbandführungen, Jahresbericht und weitere Publikationen gratis, Einladung zu Vernissagen) durch eine Mitgliedschaft im **Museumsverein**.

KUNSTMUSEUM LUZERN

Treffpunkt Kunst

Museumstreff für Lehrerinnen und Lehrer
für Lehrpersonen aller Stufen jeweils zu Beginn der neuen Ausstellungen.

Einführung in die aktuellen Ausstellungen, Hinweise auf die Programme und Projekte, die das Museum für Schulklassen anbietet.

Keine Kosten.

Mittwoch, 14. Mai, 17.00 bis 19.00 Uhr

Donnerstag, 15. Mai, 18.00 bis 20.00 Uhr

Schulhausinterne Weiterbildung

für Gruppen von Lehrerinnen und Lehrern, Programm nach Absprache.

Einführung in die aktuellen Ausstellungen mit didaktischen Anregungen (ca. 2 Stunden) oder Weiterbildungsnachmittage.

Kosten: Fr. 150.– (Einführung)

Fr. 300.– (Nachmittag)

Angebote für Schulklassen

für kleine Einsteiger/innen

(Kindergarten bis 3. Klasse)

Mein erster Besuch im Kunstmuseum

Kinder nehmen Kontakt mit der Welt des Museums und der Kunst auf. Sie lernen dabei das Gebäude kennen und Menschen, die hier arbeiten, erhalten einen Blick hinter die Kulissen und nähern sich auf spielerische Art den ausgestellten Kunstwerken. Permanentes Angebot.

Workshop für Klassen der Primarstufe

Sehen, Spüren, Hören – Eine Entdeckungsreise durch die Welt der plastischen Kunst

Mit diesem Workshop weihen wir unsere neuen Didaktikräume ein, in denen wir den Kindern eine Auswahl plastischer Werke aus der Sammlung und Leihgaben verschiedener regionaler Künstler und Künstlerinnen hautnah präsentieren.

Einzelner Workshop (2 Stunden) oder erweiterte Version für Projektwochen (Kosten nach Absprache). Eignet sich auch für Klassen aus heilpädagogischen Schulen oder für sehbehinderte Kinder.

18. März bis Sommerferien.

Führungen für alle Altersstufen

Idee wird Material findet Form schafft Räume
Auseinandersetzung mit vielschichtigen Arbeiten der Siebzigerjahre in den Ausstellungen *Der 4. Ort* mit Heinz Brand und *space shift*, einer Sammlungspräsentation mit Urs Lüthi, Markus Raetz, Aldo Walker, Balthasar Burkhard u. a.

18. März bis Sommerferien.

Workshop für alle Altersstufen

Ziemlich unterschiedliche Bilder – ziemlich schön gemalt

In der Ausstellung beschäftigen sich die Klassen mit den «ziemlich schönen Malereien» von Anton Henning. Anschliessend werden die Eindrücke im Malatelier in eigene Bild-Erfindungen umgesetzt. 13. Mai bis Sommerferien.

Führungen für alle Altersstufen

Anton Egloff *subskulptur/*

Anton Henning *Ziemlich schöne Malereien*

Skulpturale Arbeiten im Raum / Bilder an der Wand: Wir bieten Führungen durch beide Ausstellungen – im Vergleich oder einzeln.

13. Mai bis Sommerferien.

Termine

von Dienstag bis Freitag jeweils

von 08.00 bis 17.00 Uhr, nach Absprache.

Kosten

Für Volksschulklassen aus **Partnergemeinden*** sind alle Angebote **gratis** (ausser schulhausinterne Weiterbildung und Projektwochen).

Übrige Klassen aus dem Kanton Luzern:

Führungen Fr. 60.–

Workshop Fr. 80.– (inkl. Eintritt)

*Partnergemeinden

Jede Gemeinde der Zentralschweiz hat die Möglichkeit, mit einem jährlichen Beitrag von ein bis zwei Franken pro Schulkind (Volksschule) Partnergemeinde des Kunstmuseums zu werden.

Besuche ohne Museumsangebot

Von Lehrpersonen geführte Schulklassen (ohne Betreuung durch das Museum) sind nur nach Voranmeldung und während der Öffnungszeiten zugelassen.

Klassen Kanton Luzern gratis.

Auskunft und Anmeldung

bei Brigit Kämpfen-Klaproth oder Cornelia Ackermann, Tel. 041 226 78 18, Fax 041 226 78 01 (MI 14.00–17.00 und DO 16.00–18.00), kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch

Kunstmuseum Luzern

im KKL, Europaplatz 1, 6002 Luzern
Tel. 041 226 78 00, Fax 041 226 78 01
info@kunstmuseumluzern.ch
www.kunstmuseumluzern.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch und Donnerstag bis 20.00 Uhr

Bourbaki Panorama Luzern



Bourbaki Panorama Luzern.

Bourbaki Panorama Luzern

**Löwenplatz 11
Postfach
6000 Luzern 6**

Telefon: 041 412 30 30

Fax: 041 412 30 31

Internet: www.bourbakipanorama.ch

E-Mail: info@bourbakipanorama.ch

täglich 09.00–18.00 Uhr

Führungen sind auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich!

Eintritt für Schulklassen aus dem Kanton Luzern gratis.

Das Bourbaki Panorama Luzern zeugt als eines der wenigen noch erhaltenen Riesenrundgemälde weltweit in einzigartiger Weise von der Mediengeschichte des 19. Jahrhunderts. Mit 1000 m² Ölmalerei auf Stoff ist es eine Sensation aus der Zeit vor dem Kino, eine aufwühlende Anklage des Krieges und ein Zeugnis der ersten humanitären Aktionen des Roten Kreuzes.

Letzte Restaurierungsphase!
Seit 1996 wird das Rundbild konserviert und restauriert. Bis Ende August 2003 werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Die letzten Arbeitsschritte können nun live von den Besuchern mitverfolgt werden!
Für interessierte Schulklassen werden spezielle Führungen zu Aspekten der Bildrestaurierung angeboten!

Am 22. August beteiligt sich das Bourbaki Panorama an der 3. Luzerner Museumsnacht!

www.luzerner-museumsnacht.ch

4. Mittwoch im Monat das Projekt Kinder führen Kinder statt, bei dem Kinder im Mittelpunkt stehen. Sie werden von anderen Kindern in die aufregende Welt der Kunst begleitet, hören viele Geschichten rund um das Museum, zu Künstlern und zu einzelnen Werken. Darunter sind viele Gemälde von Pablo Picasso (1881–1973), dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 30. Mal jährt.

Die Führungen sind jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat

von 14.00 bis ca. 15.00 Uhr

Daten: 30. 4., 14. 5., 28. 5., 11. 6., 25. 6., 9. 7., 23. 7., 13. 8., 27. 8., 10. 9., 24. 9., 8. 10., 22. 10., 12. 11., 26. 11., 10. 12., 24. 12.

Kosten: pro Kind CHF 4.–

Anmeldung: Pro Führung können maximal 15 Kinder teilnehmen. Eine telefonische Anmeldung ist unbedingt erforderlich bei:

Stiftung Rosengart, Dr. Martina Kral,
 Di–Fr. 09.00–11.00 Uhr, Tel. 041 220 1681.

(Die Stiftung Mercator Schweiz fördert das Projekt Kinder führen Kinder)

SAMMLUNG ROSENGART LUZERN

**Pilatusstrasse 10
6003 Luzern**

Ein Projekt für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren

Kinder führen Kinder

Ohne Erwachsene ein Museum kennen lernen?
 Ohne Erwachsene Gemälde betrachten und viele Fragen stellen dürfen? Eine Führung, die von Kindern gemacht ist?

Das ist möglich in der Sammlung Rosengart für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren. Zwischen April und Dezember 2003 findet an jedem 2. und



Bei der Vorbereitung zum Projekt «Kinder führen Kinder» in der Sammlung Rosengart.

Bild: zvg

Verkehrshaus der Schweiz

IMAX Filmtheater

ABENTEUER ANTARKTIS – SHACKLETON'S ODYSSEE AM SÜDPOL

635 Tage im Eis in bissiger Kälte gefangen – die grösste Überlebensgeschichte aller Zeiten. 1914 sticht der Polarforscher Sir Ernest Shackleton als Erster – nach Amundson und Scott – mit 27 Männern in See, um den arktischen Kontinent zu überqueren. Das hölzerne Segelschiff «Endurance» gerät im Weddellmeer in eine Falle und bleibt im Packeis stecken. Fernab jeglicher Zivilisation scheint eine Rettung aussichtslos.

Im Oktober 1999 und April 2000 brach ein IMAX Filmteam in die Antarktis auf und stellte die Expedition nach. Ergänzt wird der Film mit originalen Fotos und Filmausschnitten von Frank Hurley.

Fact Sheet für Lehrpersonen, gratis zum Herunterladen unter www.verkehrshaus.org > Information > LehrerInfo, aktuelles Fimprogramm unter www.imax.ch

Museum im Bellpark Kriens

Luzernerstrasse 21, Postfach 1427, 6011 Kriens,
Telefon: 041 310 33 81, Fax: 041 310 93 81,
E-Mail museum@bellpark.ch, Bus 1 Kriens/
Obernau, Haltestelle Hofmatt Bellpark

Öffnungszeiten: Mittwoch–Samstag 14.00–17.00 Uhr, Sonntag 11.00–17.00 Uhr.

17. Mai bis 6. Juli 2003

Stefan Banz – *Un cœur simple Peinture*

Die ersten künstlerischen Arbeiten von Stefan Banz (*1961) in den frühen 80er-Jahren waren abstrakte Bilder, die sich im Wesentlichen mit der Farbe als Raum beschäftigten. Um 1986 gab er die Malerei auf und wandte sich den Medien Fotografie, Video und Installation zu. Nach einem rund zehnjährigen Unterbruch greift Banz 1996 die Malerei erneut auf.

Infos für Lehrpersonen:

Führung durch die Ausstellung Stefan Banz für Lehrpersonen: Dienstag, 20. Mai 2003, 17.00 Uhr. Für alle interessierten Lehrpersonen, ohne Voranmeldung, gratis. Für Schulklassen wird das Museum auch ausserhalb der Öffnungszeiten geöffnet. Kirsten Jenny-Knauer ist Ansprechpartnerin

(Do/Fr 041 310 33 81) für einen Museumsbesuch.

bis Herbst 2003

Grand Hotel Sonnenberg

Mit Fokus auf das Hotel Sonnenberg setzt das Museum die Ausstellung fort, welche aus Anlass des Jubiläums 100 Jahre Sonnenbergbahn im Jahr 2002 veranstaltet wurde und noch bis im Herbst 2003 im Museum gezeigt wird. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das ehemalige Hotel Sonnenberg, das erst Kurhaus, dann Grand Hôtel war und 1954 abgerissen wurde.

Schloss Heidegg

Sonderausstellung bis 1. November 2003

Wie man sich bettet

Die Ausstellung zu Gegenwart und Geschichte des Schlafzimmers greift wesentliche Aspekte des Schlafens heraus und bietet auf 300 m² eindrückliche und sinnenhafte Erlebnisse zu dieser «Urfunktion» des Menschen. Zur Kulturgeschichte des Schlafens gehört die geeignete Kleidung für die Nacht ebenso wie die Ausstattung des Schlafzimmers, hier gezeigt an seinem kleinsten Möbel, dem Nachttisch. Werbespots aus 50 Jahren legen in Sekunden den Wandel und die Konstanten kollektiver Mentalitäten offen.

«Wie man sich bettet» – die Ausstellung für Erwachsene und Kinder entstand in enger Zusammenarbeit mit Museen, Wirtschaft und Schulen. So hat die 3. Klasse des Lehrerinnen- und Lehrerseminars Hitzkirch Schlafzimmer von heute fotografiert: das eigene im Internat und zu Hause, das Eltern- und das Grosselternschlafzimmer.

Auskünfte und Materialien:

Vereinigung Pro Heidegg, Schloss Heidegg,
6284 Gelfingen
Telefon 041 917 13 25. info@heidegg.ch
www.heidegg.ch

Geöffnet Di–Fr 14.00–17.00 Uhr,
Sa/So 10.00–17.00 Uhr.
Schulklassen Fr. 2.–/Person. Führungen Fr. 30.–.
Lehrpersonen gratis.

Burgrain Alberswil

Landwirtschaftsmuseum als Begegnungsstätte

Das Schweizerische Museum für Landwirtschaft und Agrartechnik Burgrain öffnet am 1. April 2003 seine Tore für die neue Saison.

Darstellungen des ehemaligen Alltags der Bauernfamilien, Arbeitshilfsmittel und Geräte werden mit anschaulichen Führungen belebt und Brücken zur heutigen Lebens- und Arbeitsweise in der Landwirtschaft geschlagen. Die ausgestellten Exponate aus Land-, Forst- und Milchwirtschaft werden so zu Zeugen der ländlichen Arbeit.

Der für alle Besucher zugängliche Gutsbetrieb Burgrain bietet Einblick in die zeitgemässen Schweine-, Rindvieh- und Hühnerhaltung. Zudem werden Ergebnisse aus Forschungsprojekten im Pflanzenbau und der Tierhaltung besucherorientiert dargestellt. Besonders attraktiv sind die Freilandschweine in unmittelbarer Nähe des Museums. Der Landwirtschaftslehrpfad und der Schau- und Lehrbienenstand sind weitere Botschafter der heutigen Landwirtschaft.

Öffnungszeiten vom 1. April bis 31. Oktober

Sonn- und Feiertage 10.00 bis 17.00 Uhr
Montag bis Samstag 14.00 bis 17.00 Uhr
Führungen und Gruppen nach Vereinbarung auch zu den übrigen Zeiten.
Dauer der Besichtigung ca. 1½ Stunden
Tel. 041 980 28 10, Fax 041 980 69 11
www.museumburgrain.ch
museumburgrain@bluewin.ch

Netzwerk Schulische Bubenarbeit

Tagung 17. Mai 2003

«Es ist Zeit für Bubenarbeit»

Impulstagung vom Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB für Lehrpersonen, Ausbildner/innen, Schulbehörden und weitere Interessierte.

Samstag, 17. Mai 2003 in Zürich
(Kantonsschule Oerlikon)
Kosten Fr. 140.– (Anmeldeschluss 16. 4. 2003)

Anmeldung und Info:
NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden
Tel. 01 825 62 92
nwsb@gmx.net



«Kinder am Flusstest».

«Kids for the Alps»

Wasser im Netz

Die erfolgreiche internationale Kampagne «**Kids for the Alps**» geht in die zweite Runde mit Fokus auf das Wasser in den Alpen. Unter dem Motto **My water and Me** können Schülerinnen und Schüler im Internet ihren persönlichen und den Wasserverbrauch ihrer Schule testen. Begleitet werden sie dabei von einer Bachforelle, die spielerisch zum bewussten alltäglichen Umgang mit Wasser auffordert. Die Vertiefung des Themas soll dann in freier Natur erfolgen. Mit einem Flusstest können die Kinder den Zustand der Flüsse und Bäche in ihrer Umgebung überprüfen. Die «Forschungsergebnisse» der Klasse werden dann in der Internetgalerie der WWF-Homepage www.kids-for-the-alps.net ausgestellt und können mit denen von anderen Klassen aus dem Alpenraum verglichen werden.

Für Lehrerinnen und Lehrer entwickelte der WWF das begleitende Lehrmittel «**Alpen**», das mit fertig ausgearbeiteten Lektionen und Kopiervorlagen Grundlagen zum Verständnis des Alpenraums und seiner Bedeutung in Europa vermittelt. Auf dem Internet werden zusätzlich vier attraktive Unterrichtseinheiten zum Thema Wasser in den Alpen zum bequemen Herunterladen zur Verfügung gestellt.

Alles zur Schulkampagne auf
www.kids-for-the-alps.net.

Mehr Informationen, Bezug des Lehrmittels und Bewerbung der Klassen unter der Adresse:
Rahel.Brunner@wwf.ch oder:

WWF Schweiz
Rahel Brunner, Schulkampagne
Postfach
8010 Zürich

Praxisnaher Staatskundeunterricht aus dem Bundeshaus

Wie ist es möglich, dass in einer einzigen Bundesratssitzung 50 Geschäfte behandelt werden? Wie gelangen die behandelten Themen auf die Traktandenliste? Welches ist die Rolle der Kanzlerin? Können wir bald per Internet abstimmen?... Anschauliche Antworten auf diese Fragen und vieles mehr bietet die Ausstellung «Chalet fédéral» im Rahmen des Jubiläums 200 Jahre Bundeskanzlei, welche vom 10. April bis 5. Juli 2003 im Polit-Forum des Bundes gezeigt wird.

Wer ist angesprochen? Feedbacks von Lehrkräften und Schüler/innen zeigen, dass politische Themen in der Schulstube nicht leicht zu vermitteln sind. Gerade die Bundeskanzlei eignet sich für politische Bildung an Schulen besonders, da sie als Stabsstelle des Bundesrates bei allen wichtigen Prozessen miteinbezogen ist. Dadurch ist es uns möglich, eine echte «inside view» der Regierungstätigkeit in unserem Land aufzuzeigen.

Führungen für Schulklassen: Auf Anmeldung Führung durch die Ausstellung und Quizspiel «Wer wird achter Bundesrat», bei welchem die Schüler/-innen ihr Wissen erproben und attraktive Preise gewinnen können.

Information und Anmeldung: Polit-Forum im Käfigturm, Susanne Daxelhoffer, 3003 Bern, Tel. 031 324 71 73, Fax 031 323 59 20, E-Mail susanne.daxelhoffer@bk.admin.ch Homepage www.kaefigturm.admin.ch

Für Führungen durch das Bundeshaus (nur ausserhalb der Sessionszeiten möglich) Tel. 031 322 85 22.

Veranstaltungen und Kurse

- **Ethik. Oder: Vom langsamen Verschwinden des Geltenden**
für Lehrpersonen, die Ethik unterrichten werden
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin
(28.–30. April)
- **Begegnung mit Hartmut von Hentig, Pädagogik**
Der technischen Zivilisation gewachsen bleiben
(2.–3. Mai)
- **Nicht stille stehen – Tanzend beten**
Leitung: Ruth Müller-Wick
(3.–4. Mai)
- **Begegnung mit Wilhelm Schmid, Philosophie**
Philosophie der Lebenskunst
(23.–24. Mai)
- **Philosophieren. Du verlierst nur, was du nicht wagst**
Leitung: Imelda Abbt
(24.–25. Mai)
- **Hertensteiner Mai-Singen**
Leitung: Hildegard Brühwiler
(25. Mai)
- **Dass der Wind hindurchfährt. Pfingsttage**
Leitung: Sr. Hildegard Willi, P. Werner Hegglin
(7.–9. Juni)
- **Begegnung mit Elias Betz, Musik**
Klangrituale für Gongs und Percussion
(14.–15. Juni)
- **Elemente des Lebens in Märchen und Symbolen**
Leitung: Silvia Studer-Frangi, Sr. Fabiola Wolf
(20.–22. Juni)
- **Weben**
Leitung: Sr. Adelheid Fuchs
(22.–27. Juni)
- **Philosophieren: Für glückliche Sommertage**
Leitung: P. Werner Hegglin
(28.–29. Juni)

- **Andere Exerzitien.**
Unterwegs auf der Halbinsel
Leitung: P. Werner Hegglín
(6.–11. Juli und 10.–15. August)

Auskunft/Anmeldung:
Bildungshaus Stella Matutina
Zinnenstrasse 7, 6353 Hertenstein
Tel. 041 390 11 57 / Fax 041 390 16 01
E-Mail: stellamatutina@baldeggenschwestern.ch
Internet: www.baldeggenschwestern.ch/stellamatutina

FREIER PÄDAGOGISCHER ARBEITSKREIS

Kurse 2003

Der Freie Pädagogische Arbeitskreis bietet auch 2003 verschiedene Wochenendseminare, Seminarwochen und den Jahreskurs 2003/04 an. Es ist der 16. Jahreskurs zur Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners, an 30 Mittwochnachmittagen, jeweils 15.30 bis 20.30 Uhr in Zürich, Beginn: 20. August 2003.

Auskünfte und Detailprogramme
für alle Kurse erhältlich unter:
Kurse FPA, Postfach 801, CH-6301 Zug
Tel./Fax. (0041) 041 710 09 49
E-Mail: info@arbeitskreis.ch
www.arbeitskreis.ch

BILDUNGSZENTRUM MATT

Neue Kurse

Nonverbale Kommunikationsformen
Montag, 12., bis Dienstag, 13. Mai 2003
Leitung: Els Jegen

Schreiben wollte ich schon immer
Samstag, 17., bis Sonntag, 18. Mai 2003
Leitung: Rosemarie Meier-Dell'Olivo

Einführung für Präsidentinnen
Montag, 26., bis Mittwoch, 28. Mai 2003
Leitung: Cornelia Schinzilarz

Orientalischer Tanz
Samstag, 31. Mai 2003
Leitung: Renato von Burg

Hier stehe ich – und kann auch anders
Montag, 2. Juni–Mittwoch, 4. Juni 2003
Leitung: Kurt Schwob

Qualität – Ihr Weg zu mehr Erfolg
Beginn: Mittwoch, 11. Juni 2003
Leitung: Verschiedene Referenten aus Erwachsenenbildung und Wirtschaft

Auskunft und Anmeldung:
Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU
Tel. 041 499 70 95
info@bzmatt.ch
www.bzmatt.ch

Der schweizerische Bauernkrieg 1653



Christian Schibi von Escholzmatt und Hans Emmenegger von Schüpfheim, Anführer der Entlebucher im Bauernkrieg. Modell für das 1903 errichtete Denkmal in Escholzmatt (nicht ausgeführt).

Im Schweizerischen Bauernkrieg von 1653 kamen durch die Strafgerichte der Obrigkeit – durch Erhängen und Enthaupten – mehr Menschen ums Leben als auf dem Schlachtfeld. Beim Thema Bauernkrieg stehen also nicht militärische Aktionen im Vordergrund. Nicht um Krieg und Schlachten geht es. Das grosse Thema heisst vielmehr: Widerstand. Vierzehn Generationen vor uns wehrten sich die Untertanen auf der Landschaft gegen die – angeblich von Gott eingesetzten – «gnädigen Herren» in der Stadt. Warum kam es zu diesem Aufstand? Warum endete der Aufstand für die Untertanen in der Katastrophe, und wie ist die grauenhafte Rache der Herren zu erklären? Was für Auswirkungen hatte der Bauernkrieg? Hat sich

der Aufstand gelohnt? – Die Auseinandersetzung mit diesem Thema wird zu einem ebenso spannenden wie ergiebigen historischen Lehrstück.

Zur Lektüre empfohlen



Andreas Suter (1997): *Der schweizerische Bauernkrieg von 1653. Politische Sozialgeschichte – Sozialgeschichte eines politischen Ereignisses*. Tübingen: bibliotheca academica Verlag. Dieses umfangreiche wissenschaftliche Werk setzt in mehrerer

Hinsicht Massstäbe und ist gut lesbar. Der Autor lehrt gegenwärtig an der Universität Bielefeld. Zum Einsatz im Unterricht empfohlen.



Melk Thalmann und Markus Kirchhofer (2000): *Der dritte Teil*. Zürich: edition moderne. Ein Comic auf der Basis gründlicher Recherchen. Die packend erzählte Story und die vorzügliche Gestaltung vergegenwärtigen die Zeit des Bauernkriegs mit uralter Kraft.



1653er-Revue. Ein historischer Beitrag zum Aufstand der Bauern vor 350 Jahren; von Kurt Messmer (Text, Bilder) und Niklaus Troxler (Grafik) in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kultur des Kantons Luzern. Beilage der Neuen Luzerner Zeitung vom 15. März 2003, gratis zu beziehen beim Justiz-, Gemeinde- und Kulturdepartement, Abteilung Kultur und Jugendförderung, Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern, Tel. 041 228 52 06, E-Mail: monika.sigrist@lu.ch

Quellenstudium am PC – ein Service des Staatsarchivs Luzern

Zum Gedenkjahr 1653/2003 leistet das Staatsarchiv Luzern ein wertvolles Angebot. Vier exemplarisch ausgewählte Textquellen werden in Wort und Bild zugänglich gemacht und kommentiert. Die vier Themen lauten: a) Verhör mit der «Kinder-

hexe» Kathrin Schmidlin von Romoos, 1652; b) Forderungen von Stadt und Amt Willisau an die städtische Obrigkeit, 21. Februar 1653; c) Kriegskosten; d) Rechtfertigung des Beromünsterer Propstes Wilhelm Meyer, nach 1653. Die Publikation des Staatsarchivs ist online zu finden unter: <http://www.staluzern.ch/schaufester/bauernkrieg/home.html>



Diorama zum Bauernkrieg in Schüpfheim

Das Entlebucher Museum in Schüpfheim bietet neben einer lohnenden Ausstellung ein rund 20-minütiges Diorama zum Schweizerischen Bauernkrieg von 1653, geschaffen im Rahmen des Jubiläums 1386/1986 von Silvio Bucher (Text) und Ludwig Suter (Grafik).

Historische Kultour ins Luzernbiet

Empfohlen werden Fahrten oder Wanderungen ins Entlebuch («Emmenuferweg»), nach Schüpfheim (Diorama im Museum), Heiligkreuz (Ort der Knüppelweihe und des ersten Bundesschwurs; Ortsbild von nationaler Bedeutung), Escholmatt (Schibigedenkstein), zudem nach Sursee (Rathaus, Kreuzkapelle mit Schibi-Gedenkstein) und nach Willisau (Wandmalereien an den Gasthäusern Sternen und Adler).

Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung des Kantons Luzern

Zwischen Sommer- und Herbstferien 2003 wird zum Thema Bauernkrieg ein Kurs mit Exkursion angeboten: «Auf historischer Spurensuche in der eigenen Region. Ein armer Bauernzüttel, der nicht wollt ziehen dran. Der Bauernkrieg von 1653 aus der Sicht des Gedenkjahrs 2003». Geleitet wird dieser Kurs von Marco Polli und Kurt Messmer. Nähere Angaben im LWB-Programm 2003/04.

Historisches Museum Luzern

Im Zusammenhang mit dem Bauernkrieg zeigt das Historische Museum Luzern vom 12. März bis zum 31. August 2003 eine eindrückliche Ausstellung zur Todesstrafe in Vergangenheit und Gegenwart.

Kontaktadressen zu den einzelnen Luzerner Veranstaltungen

Anlass

Vortragsreihe Universität Luzern

Gedenktagung Historische Gesellschaft Luzern

Landschaftstheater Escholzmatt 2003 Vorverkauf ab 15. März 2003, Tel. 041 486 27 33
 «Bauernkrieg 1653»

Ausstellung Todesstrafe – Vergangenheit und Gegenwart, Historisches Museum Luzern

Zentral- und Hochschulbibliothek: Produktionen auf halbem Weg: Wie kommt der Bauernkrieg in die Bibliothek, wie kommt er wieder raus?

Veranstaltungen des Historischen Vereins Entlebuch

Auskunft und Beratung

Kurt Messmer, Beauftragter Geschichte, Waldstrasse 17, 6020 Emmenbrücke, Tel. 041 280 24 10, E-Mail: kurt.messmer@bluewin.ch

Weitere Angebote

Detaillierte Hinweise zur Vortragsreihe der Universität Luzern, zur Gedenktagung der Historischen Gesellschaft Luzern in Sursee, zum Angebot der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern sowie zum Landschaftstheater in Escholzmatt entnehmen Sie der 1653er-Revue mit Veranstaltungskalender (siehe unten) und der Presse. Ein Prospekt der Universität Luzern und der Historischen Gesellschaft Luzern: «Bauern, Untertanen und Rebellen», ist erhältlich bei der Universität Luzern.

Kontakt

Universität Luzern, Historisches Seminar
 Kasernenplatz 3, Postfach 7455, 6000 Luzern 7
 Tel. 041 228 55 38 Fax 041 228 61 55
 E-Mail: histsem@unilu.ch
 Staatsarchiv Luzern, Schützenstrasse 9, Postfach 7853,
 6000 Luzern 7, Tel. 041 228 53 83, Herr Dr. Max Huber
 E-Mail: max.huber@lu.ch

Historisches Museum Luzern, Pfistergasse 24, Postfach,
 6000 Luzern 7, Tel. 041 228 54 24, Fax 041 228 54 18
 E-Mail: historischesmuseum@lu.ch/www.hmluzern.ch
 Öffnungszeiten: Dienstag–Freitag 10.00–12.00 Uhr
 und 14.00–17.00 Uhr, Samstag/Sonntag/Feiertag
 10.00–17.00 Uhr, Montag geschlossen

Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Sempacherstrasse 10,
 6002 Luzern, Tel. 041 228 53 16, Frau Dr. Ina Brueckel
 E-Mail: info@zhbluzern.ch / www.zhbluzern.ch

Dr. Walther Unternährer, Feldgass 1, 6170 Schüpfheim,
 Tel. 041 484 15 56, E-Mail: walther.unternaehrer@bluewin.ch

Lesespass im Schulzimmer

Das Deutschschweizer BiblioCenter in Solothurn kann auf Bestellung hin massgeschneiderte Buchkollektionen für die schulische Leseförderung zusammenstellen. Die Bildungsdirektion des Kantons Luzern ermöglicht ihren Lehrerinnen und Lehrern, von diesem breiten Angebot an Lektüre für ihre Klassen zu profitieren, indem sie die Kosten dafür übernimmt. Der Bezug für Lehrpersonen ist somit gratis.

Online ist das Angebot über www.bibliomedia.ch (Rubrik: Zentrale für Klassenlektüre) abrufbar. Je ein Exemplar der im ZKL-Verzeichnis aufgeführten Bücher kann im Medienzentrum Sentimatt in Luzern (Tel. 041 228 68 01), im Pädagogischen Medienzentrum in Dagmersellen (Tel. 062 756 31 81) oder im Medienzentrum in Schüpfheim (Tel. 041 484 10 60) eingesehen werden. Bücher im Klassensatz können unter Tel. 032 623 51 58 direkt bestellt werden.

Mit diesen Angeboten der Bibliomedia Schweiz bietet sich den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, ihre Schüler beim Aufbau der individuellen Lesekompetenz optimal zu unterstützen. Selbstverständlich können auch Kindergärten davon Gebrauch machen.

Ausleihe und weitere Auskünfte:

Bibliomedia Schweiz, BiblioCenter Solothurn
Rosenweg 2, 4500 Solothurn
Tel.: 032 623 32 31, Fax: 032 623 33 80
E-Mail: solothurn@bibliomedia.ch

14. NOVEMBER 2003

«Wenn einer eine Reise tut...» – Schweizer ErzählNacht 2003

Kinder- und Jugendmedien Schweiz und die Bibliomedia Schweiz rufen dieses Jahr zum ersten Mal gemeinsam zur Teilnahme an einer gesamtschweizerischen Veranstaltung auf, die seit Jahren auf grosses Interesse stösst – zur «Schweizer ErzählNacht». Stattfinden wird die ErzählNacht traditionsgemäss am zweiten Freitag im November, nämlich am 14. November 2003. Grundidee der gesamtschweizerischen ErzählNacht ist es, dass unter dem gleichen Motto, zur gleichen Zeit und an möglichst vielen Orten in der ganzen Schweiz erzählt, vorgelesen, geschrieben, rezitiert oder szenisch inszeniert wird. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt! Dieses Jahr soll es gemäss dem Motto «Wenn einer eine Reise tut...» darum gehen, real existierende und fiktive Welten auf den Flügeln der Phantasie zu durchmessen, zu erforschen – und in entsprechenden Texten vor allem auch hörenderweise zu geniessen!

Kinder- und Jugendmedien Schweiz und die Bibliomedia Schweiz bieten an einer Teilnahme interessierten Kreisen einen Projektbeschrieb mit zahlreichen Vorschlägen und Anregungen sowie einer Anmeldung an. Dieser ist ab Frühjahr 2003 zu beziehen über:

Institut für Kinder- und Jugendmedien Schweiz,
Tel.: 043 268 39 00 oder 043 268 39 03
E-Mail: info@sikjm.ch; Bibliomedia Schweiz,
Tel.: 032 623 32 31
E-Mail: solothurn@bibliomedia.ch

Weitere Informationen und Download des Projektbeschreibs mit Anmeldung: www.sikjm.ch

Neue Lehrmittel zum Thema «Doping – Fairer Sport»

Die neuen Lehr- und Informationsmittel im Rahmen der Aktion «No Excuses» des Bundesamtes für Sport (Bspo) und des schulverlag blmv erleichtern einen fächerübergreifenden Unterricht zum Thema «Doping – Fairer Sport», das Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II interessiert.

Das Thema Doping wird in den neuen Materialien einerseits in seiner ethischen und gesellschaftlichen Dimension reflektiert, andererseits sollen die Lehrmaterialien zu Lernmaterialien werden, indem sich Schülerinnen und Schüler selbstständig mit dem Thema befassen. Dazu eignen sich besonders die CD-ROM «Doping – Hintergrundinformationen», eine umfangreiche Sammlung von Texten zu den verbotenen Substanzklassen im Sport, zu rechtlichen Aspekten sowie zur Argumentation gegen Doping. Auch ein Leitprogramm für das Schwerpunkt fach Biologie/Chemie an Mittelschulen befindet sich auf der CD-ROM. Die DVD «Doping – Gladiatoren unserer Zeit» enthält den Einstiegsfilm «Checksch es?», der Doping im Kontext von Schule, Sport und Liebe bei Jugendlichen thematisiert.

In den zwei Lernheften «Erlebnis Sprache» wiederum wurde das Thema Doping als exemplarisches Beispiel für die Erarbeitung grundlegender fachspezifischer Kompetenzen im Deutschunterricht der Mittel- und Berufsschulen gewählt.

Informationen und Bestellungen über www.no-excuses.ch oder beim schulverlag blmv, Güterstr. 13, 3008 Bern, Tel. 031 380 52 52, Fax 031 380 52 10, E-Mail: christian.graf@schulverlag.ch

Lehrreich

Die wichtigen Ausbildung zu finden ist nicht immer einfach. Es gibt heute viele unterschiedliche Berufe und viele verschiedene Aufnahmeverbedingungen. Da ist es für die Schülerinnen und Schüler manchmal schwierig, den Überblick zu behalten. Wir unterstützen sie gerne dabei und orientieren sie über unser Lehrstellenangebot.

Ready to go – eine Ausbildung bei der Post

Berufsorientierung. Für alle, die es genau wissen wollen! Unsere Auszubildenden ergänzen unseren Überblick über die Ausbildungen bei der Post mit ihren persönlichen Erfahrungen. In Aarau, Bern, Basel und Luzern erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen über die Lehren als Logistikassistentin und Logistikpraktikerin in Distribution, Kauffrau/Kaufmann, Detailhandelsangestellte halb- und Verkäufer/in, in Bern ebenfalls über die Lehren als Informatikerin und Automatikarbeiterin.

Berufsinformation im Klassenzimmer. Möchten Sie während rund einer Stunde unsere Unternehmung, unsere Ausbildungen und unser Aufnahmeverfahren kennenlernen? Wir freuen uns, Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer zu besuchen. (mindestens 15 Personen)

Berufsinformation mit Betriebsbesichtigung. Die gebe Welt von innen? Lernen Sie und Ihre Klasse unsere Ausbildungen kennen und erleben Sie hautnah, wie bei uns die Post arbeitet. (mindestens 15 Personen)

Mögliche Besichtigungsorte. Postzentrum Aarau, Postzentrum Basel, Postzentrum Bern, Paketzentrum Hirsinger, Postzentrum Luzern.

Interessiert? Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Die Schweizerische Post, Berufsbildungszentren, Marco Zemp, Regionale für Berufsinformation, Baslerstrasse 30A, Postfach 1, 4503 Olten, Telefon 062 207 42 34, Fax 062 207 42 09, E-Mail zemp@post.ch www.post.ch/mehrstellen

DIE POST



Workshopreihe für aktives und spontanes Lernen mit Claus Dieter Kaul

... auf der Basis der Montessori-Pädagogik und unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse der Gehirnforschung.

Theoretische Einführung, 5. 3.–7. 3. 04, Fr 15.00–18.00, Sa/So 09.00–18.00 Uhr

Übungen des praktischen Lebens/Sinnesschulung, 2. 4.–4. 4. 04, Fr 15.00–18.00,
Sa/So 09.00–18.00 Uhr

Kosmische Erziehung Teil I, 7. 5.–9. 5. 04, Fr 15.00–18.00, Sa/So 08.00–19.00 Uhr

Kosmische Erziehung Teil II, 4. 6.–6. 6. 04, Fr 15.00–18.00, Sa/So 08.00–19.00 Uhr

Mathematik Teil I–III, 16. 8.–19. 8. 04, Mo–Do täglich 09.00–19.00

Sprache Teil I, 10. 9.–12. 9. 04, Fr 15.00–18.00, Sa/So 09.00–18.00 Uhr

Sprache Teil II, 8. 10.–10. 10. 04, Fr 15.00–18.00, Sa/So 09.00–18.00 Uhr

Abschlusskolloquium, 14. 11. 04, Sonntag 09.00–18.00 Uhr

Kursgebühr: 1600,— EU

Anzahlung: 500,— EU

Kursort: Montessori-Schule Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern

Weitere Informationen und Anmeldung:

Institut für ganzheitliches Lernen (IFGL), Wiesseer Str. 22c, D–837000 Rotach-Egern
Tel.: 0049 8022 / 83776, Fax: 0049 8022 / 8058, E-Mail: service@ifgl.de, www.ifgl.de

Das Institut für ganzheitliches Lernen unterstützt seit 1990 das Bewusstwerden lebendiger Lernprozesse auf der Basis der Montessori-Pädagogik, einer «Technik der Liebe», in der das Kind im Mittelpunkt steht und sein individuelles, biologisches, psychologisches und seelisches Wachstum von dem Erwachsenen respektiert und begleitet wird. Es geht darum, Kindern Raum für ihre individuellen Begabungen und Bedürfnisse zu geben, damit sie sich aus eigener Kraft entwickeln können, dem Aufruf der Kinder folgend:

«Hilf mir, es selbst zu tun!»

Claus Dieter Kaul, Leiter des IFGL, Sekundarlehrer und Sonderpädagoge, leitet seit 1982 Seminare und Workshops an verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen Deutschlands, Italiens, Österreichs, Sloweniens und der Schweiz, sowie Workshops in Hyderabad (Indien). Seit mehreren Jahren doziert Claus Dieter Kaul regelmässig in Luzern.